Nr. 136. Siegen, Donnerstag, den 14. Juni 1900. 12. Jahrgang.

# Das Volk.

Mit Gott für Kaiser und Reich!

Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. **Bestellungen** sind bei dem **entsprechenden Postamte** (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim **Landbriefträger** anzubringen. Bestellungen für **Siegen** nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis **vierteljährlich** für die **Stadtabonnenten M. 1,25** frei ins Haus 40 Pf. mehr, für alle **Postabonnenten M. 1,35** frei ins Haus 40 Pf. mehr.

**Siegen:**
**Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.
**Berlin:**
**Agentur: NW Klopstockstraße 7.**
(D. v. Oertzen.)

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden **Anzeigen weiteste Verbreitung** im kaufkräftigen Publikum des ganzen Reiches. **Preis** der **5gespaltenen** Petitzeile für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen **10 Pfg.**; für das übrige Reich **25 Pfg.** Aufträge sind gefälligst der **Geschäftsstelle** oder durch ein **Anzeigen-Vermittelungs-Geschäft** zu erteilen.

## Steuerfragen.

Es herrschen über die Einkommensteuereinschätzungen vielfach Unklarheiten, wie aus den vielen Anfragen, die in letzter Zeit an uns gerichtet wurden, hervorgeht. Im Briefkasten haben wir kürzlich mehrere Steuerfragen beantwortet, weitere Anfragen veranlassen uns ausführlich darauf einzugehen. So beschweren sich Handwerker und Bergleute darüber, daß sie doppelt besteuert werden, wenn sie einen Wohnsitz z. B. auf dem Westerwald haben, die Woche im Siegerland oder Rheinland arbeiten und nur Samstags und Sonntags nach Hause zurückkehren. Wenn jemand drei Monate sich in einem andern Ort aufhält, als an seinem gewöhnlichen Wohnort, so hat er doppelten Wohnsitz und die Gemeinde des 2. Ortes kann ihn zur Hälfte der Einkommensteuer heranziehen. Zweimal braucht Keiner Steuern zu zahlen. Wenn jemand also doppelten Wohnsitz hat und bekommt zwei Steuerzettel, die ihn doppelt besteuern, so muß er einfach reklamieren, die Steuer freilich vorher bezahlen, er bekommt ja die Hälfte jedesmal wieder. Er sendet dann die Steuerbenachrichtigung an die Berufungskommission (Landrat) und legt dagegen Berufung ein. Das kostet nur wenig Schreibarbeit und 10 Pfg. Porto. Das Schreiben kann nur lauten:

An
die Kgl. Einkommensteuerberufungskommission
z. H. des Herrn Landrat
zu
N. N.

Gegen die Einschätzung lege ich hiermit unter Beifügung des Veranlagungsscheines Berufung ein, da ich nur . . . M. verdiene und auch zugleich in N. N. . . . , wo ich die Woche hindurch arbeite, schon eingeschätzt bin. Ich bitte sich mit der Behörde zu N. N. in Verbindung zu setzen und dafür zu sorgen, daß ich nicht doppelt eingeschätzt werde und nur soviel zu bezahlen brauche, wie es Rechtens ist. N. N.

Es müssen sich dann die beiden Gemeinden in die Steuer teilen, d. h. in die Gemeindesteuer, während die Einkommensteuer ja dem Staate zufällt und es diesem einerlei sein kann, ob das Geld in der oder jener Gemeinde einkommt. Soviel wir gehört haben, wird der Landrat des Oberwesterwaldkreises z. B. diese Sache regeln, sodaß demnächst die doppelten Staatssteuerzettel dort wegfallen. Sonst muß es nur beim Landrat des Kreises erbeten werden. Jedenfalls ist es kein Grund zur Unzufriedenheit, denn die Behörden müssen sich nach ihren Instruktionen richten und können ja nicht wissen, wenn jemand noch wo anders eingeschätzt wird. Es kostet nur 10 Pfg. Porto und etwas Schreiberei, um zu reklamieren.

Sodann ist viel Klage über die Höhe der Steuer. Es bezahlt freilich keiner gerne Steuern, wenigstens haben wir noch niemanden getroffen, der mit hinreißender Begeisterung Steuern gezahlt hätte, aber es geht nun einmal nicht ohne Steuern. Es ist ja in unserem christlich-sozialen Handbuch in einem Artikel über Volkslasten nachgewiesen, wie unsere Vorfahren durch die Franzosen ganz anders herangekricht sind. Die kleinen Leute machen sich nun oft falsche Vorstellungen davon, wie sie veranlagt werden. Die Kommission besteht ja aus Bürgern des Kreises, die besonders in Industriestädten unmöglich die Verhältnisse eines jeden kennen können und daher nur nach bestem Wissen und Gewissen urteilen und einschätzen. Es ist daher leicht möglich, daß jemand höher eingeschätzt ist, als sein ebenso viel verdienender Kollege, aus dem einfachen Grunde, weil die einschätzende Kommission dies nicht alles wissen kann. Bezahlt er nun zu viel, so kann er ja reklamieren. Auch kommt es natürlich vor, daß Arbeiter gleich viel Marken bei der Altersversicherung einkleben und doch verschieden Steuer bezahlen. Denn die Altersmarke richtet sich nach ortsüblichem Tagelohn, die Steuer aber nur nach dem Lohn, welchen man wirklich erhalten hat. Derselbe ist natürlich bei Arbeitern in festem Wochenlohn stets gleich, bei Akkordarbeitern verschieden.

Ein großer Fehler wird nun seitens der kleinen Leute, besonders der Landwirte und Handwerker, gemacht. Sie führen vielfach nicht Buch über ihre Einnahmen und Ausgaben. Das ist aber, wenn man erfolgreich reklamieren will, durchaus notwendig. Wir sind der Ansicht, daß die Bauern und Handwerker gerade vielfach zu viel Steuern zahlen, ohne daß sie es wissen. Es braucht diese Buchführung gar nicht kaufmännisch zu sein. Ein einfaches Heft für 10 Pfg. genügt. Nur muß man sich zur Pflicht machen, alle Einnahmen und Ausgaben darin zu notieren. Dies Heft beweist dann die Richtigkeit der Reklamation. Zugleich ersieht man daraus selbst, was man als Handwerker z. B. wirklich verdient hat, denn ohne Buchführung kann ein Geschäftsmann nicht erfahren, ob er zurückgeht oder vorwärts kommt. Der Arbeiter schreibt also einfach stets seinen Wochenlohn ein und als Ausgabe das, was er an Handwerkszeug oder Reisegeld in Ausübung seines Berufs alles ausgiebt, denn dies kann er abziehen. Wenn ein Bergmann das Jahr z. B. 1000 M. verdient hat, aber über 100 M. Reisemkosten gehabt hat, so ist er steuerfrei, ebenso wenn er drei Kinder unter 14 Jahren hat. Ein Handwerker bucht seine Einnahmen auf der einen Seite, seine Geschäftsausgaben (nicht Haushaltungsabgaben, denn die müssen versteuert werden) auf der andern Seite. Außerdem zieht er am Schlusse des Jahres die ausstehenden Rechnungen zusammen. Aus diesen Zahlen sieht er, ob er zu hoch eingeschätzt ist. Ist dies der Fall, so reklamiert er, wie vorhin angegeben, und schreibt, ich habe nur ..... M. Einkommen gehabt.

Beweis: mein Buch.

Hat man doch in der Kreisstadt zu thun, so ist es das einfachste mit dem Buch und der Einkommensteuerbenachrichtigung zum Kreissekretär oder dem betr. Beamten aufs Landratsamt zu gehen und mündlich seine Berufung zu Protokoll zu geben und nach dem Buch zu beweisen. Nur Einkommen von 900 Mk. zahlen 6 Mk. Staatssteuer, wer also keine 900 Mk. verdient hat oder nach Abzug obiger Unkosten unter 900 Mk. kommt — ist staatssteuerfrei. Daneben kommen nun noch die Gemeinde-, Kirchen-, Gewerbe- und Grund- und Gebäudesteuer, die je nach der Höhe der Staatssteuer sich richten. Diese Steuern werden besonders erhoben.

Gewerbesteuer muß jeder zahlen, auch wenn er mit Schulden gearbeitet hat, wenn er ein Gewerbe betreibt, ebenso Gebäude- und Grundsteuer, wenn er Haus und Grundbesitz hat. Letztere werden bei doppeltem Wohnsitz nur da erhoben, wo der Grundbesitz und das Gebäude sich befindet. Also zu dieser kann der Westerwälder Bergmann nur am eigentlichen Wohnort herangezogen werden, während das Einkommen aus Gewerbe dort veranlagt wird, wo es erworben wird. Soviel für heute. Wir kommen auf die Frage noch zurück, schließen aber damit, daß das jetzige Steuersystem gerechter und besser ist, als früher und kein Grund zur Unzufriedenheit vorliegt. Das schließt natürlich nicht aus, daß Härten vorkommen und manche zu hoch besteuert werden, das liegt aber nicht im Steuersystem, sondern an allen menschlichen Einrichtungen, die stets unvollkommen bleiben werden, gegen die man aber durch Reklamation sich schützen kann.

Dr. B.

## Der Krieg in Südafrika.

Ein Telegramm des Generals Forestier-Walker aus Kapstadt vom 10. Juni an das englische Kriegsministerium besagt: General Kelly-Kenny meldet aus Bloemfontein vom 10. Juni morgens, daß Lord Methuen mit dem größten Teile seiner Division am 8. Juni morgens zehn Meilen südlich von Heilbron, wo, wie verlautet, General Colville mit der Hochländerbrigade stand, ein Gefecht hatte. Lord Methuen verließ Lindley am 5. Juni mit großen Vorräten für sich und Colville und ließ Oberst Paget in Lindley mit genügender Streitmacht und Vorräten zurück, um diese Stadt zu halten. Kelly-Kenny hatte dem Oberst Knox befohlen, die Vorposten des Feindes zu bedrängen, indem er glaubte, daß die Berichte über dessen Streitkräfte übertrieben seien. Jetzt sei alles ruhig, und es herrsche kein Besorgnis betreffend den südlichen Teil des Distriktes. Die Verbindungen mit Kroonstad nach Norden zu seien jedoch seit dem 6. Juni unterbrochen. — Die Abfangung des Milizbataillons Derbyshire durch die Buren hat in London begreiflicherweise große Mißstimmung hervorgerufen, im übrigen macht man sich trotz des Schweigens von seite Lord Roberts keine Sorge um den Fortgang des Krieges. Man vergleicht in kritischen Militärkreisen Roberts mit General Sherman im amerikanischen Bürgerkriege, dem die Gegner nachsagten, es sei zwecklos, seine Verbindungen abzuschneiden, weil er nie auch nur einen Augenblick seine Ruhe verliere und jede Lage bestens auszunutzen verstehe. Das Milizbataillon Derbyshire war eines der zuerst mobil gemachten. Es dampfte am 11. Januar ab, 780 Mann und 30 Offiziere stark. Unter den Gefallenen ist Oberstleutnant Baird Douglas, früher bei den Cameron-Hochländern, dann ausgeschieden und längere Zeit als Sekretär des Junior United Service Clubs thätig, neuerdings freiwillig wieder eingetreten und dem Milizbataillon zugeteilt. Vom Kriegsschauplatze liegen noch folgende Meldungen vor:

**London,** 12. Juni. Buller berichtet aus dem Hauptquartier Natal 11. Juni: Hildyard forcierte Almonds Nek, den letzten Paß vor Charleston. Der Feind befand sich in beträchtlicher Stärke und hatte mehrere Geschütze. Die feindliche Stellung wurde vom 2. Dorset-Bataillon mit gefälltem Bajonette und von der 3. Kavallerie-Brigade eingenommen, die auf unserer Rechten in sehr schwierigem Gelände um den Iketini-Berg heftig angriff. Buller hofft, daß der Verlust unter hundert betrage.

**Maseru,** 11. Juni. Ein Deserteur berichtet, im Bezirk von Bethlehem ständen 7000 Buren. Bei dem letzten Gefecht beim Novikrantz sei Kommandant Olivier gefallen und Kommandant de Villiers tötlich verwundet worden. Präsident Steijn habe vorige Woche die Burenlager bei Bethlehem besucht und sei gegenwärtig in Vrede. Heute haben sich 1500 Buren dem General Brabant ergeben.

**Kapstadt,** 11. Juni. General Roberts berichtet, daß 150 englische Offiziere und 3500 Mann, die in Pretoria gefangen waren, in Freiheit sind. 900 seien von den Buren nach andern Plätzen gebracht worden, während sich 200 im Lazarett befinden.

**London,** 12. Juni. Ueber die Verluste des Derbyshire-Regiments am 7. ds. bei Roodewal berichtet ein ergänzendes Telegramm aus Kapstadt: Viele Leute seien schwer verwundet worden, nur 6 Mann des 4. Bataillons seien entkommen.

Der Treueid, den die unterworfenen Buren den Briten leisten müssen, hat folgenden Wortlaut;

„Ich, der Unterzeichnete So und So, leiste hiermit einen feierlichen Eid und erkläre, daß ich den britischen Behörden alle Waffen und alle Munition, d. h. alle Gewehre und Gewehrmunition irgendwelcher Art ausgeliefert habe, und ich schwöre feierlichst, daß ich kein Gewehr und keine Munition zurückbehielt und daß ich keine Kenntnis davon habe, daß solche von irgend jemandem zurückbehalten oder verborgen worden sind. Ich schwöre ferner feierlichst, daß ich während des jetzigen Krieges nicht mehr gegen die britische Regierung zu den Waffen greifen noch irgendwelchen Angehörigen der republikanischen Streitkräfte auf irgendwelche Weise durch Informationen über Anzahl, Bewegungen oder andere Details der britischen Armee, die zu meiner Kenntnis kommen, Unterstützung zu teil lassen werde. Ich verspreche und schwöre ferner, ruhig zu Hause zu bleiben, bis der Krieg vorbei ist. Es ist mir bekannt, daß ich mich der Gefahr aussetze, von den britischen Behörden summarisch bestraft zu werden, wenn ich in irgendwelcher Weise falsche Erklärungen abgegeben habe, oder meinen Eid und meine Versprechungen breche. Ich mache die obige feierliche Erklärung in der Ueberzeugung, daß sie wahr ist, so wahr mir Gott helfe.“

Folgende Meldungen liegen noch vor:

**Kapstadt,** 11. Juni. Nachmittags wurde im Ministerrat über die Lage beraten; es wurde jedoch keine Entscheidung getroffen.

**Mafeking,** 9. Juni. Der erste Eisenbahnzug aus dem Süden kam heute nacht hier an.

## Der Boxer-Aufstand in China.

Während gestern und vorgestern hinsichtlich der chinesischen Wirren der Telegraph fast ununterbrochen spielte, liegen heute weit weniger Nachrichten vor. Man kann diese Thatsache wohl dahin deuten, daß die Lage eine Besserung erfahren hat, nachdem sich die Mächte zu gemeinsamem Handeln entschlossen haben. Beruhigend für uns Deutsche ist es, daß eine maritime Streitmacht nach Ostasien entsandt wurde, die genügend und würdig die deutsche Flagge zu präsentieren, die deutschen Interessen zu schützen im Stande ist. Dem Vize-Admiral Bendemann ist genügende Selbständigkeit und Aktionsfreiheit eingeräumt, sodaß er, falls schnelles Eingreifen notwendig wird, dies ohne besondere Einholung von Instruktionen aus Berlin thun kann. Herr Bendemann wird als ein kühl überlegender und weit ausschauender Flaggoffizier geschildert, der sich in jeder Situation bewährt hat. Man darf also das Vertrauen zu ihm haben, daß er, wenn es gilt, die deutschen Interessen zu schützen, stets die richtigen Maßnahmen treffen wird. Aus den Aufstandsgebieten liegen heute die nachstehenden Meldungen vor:

**London,** 12. Juni. Aus Tientsin wird dem Reuterschen Bureau von gestern gemeldet: Die telegraphische Verbindung zwischen Tientsin und Peking ist unterbrochen, heute früh sind alle nordchinesischen Eisenbahnen außer Betrieb. Wegen der Schwierigkeit, vom Vizekönig die Erlaubnis für die Expedierung eines dritten Sonderzuges nach Peking zu erlangen, besetzten die fremden Truppen die Wagen, worauf der chinesische Lokomotivführer mit der Maschine davonfuhr und andere das Geleise aufrissen. Die fremden Truppen trieben die Eingeborenen mit dem Bajonett zurück und bemächtigten sich der Lokomotive. Als der Vizekönig hiervon Kenntnis erhielt, erteilte er die Erlaubnis zum Abgange des Zuges.

**London,** 12. Juni. Der Times wird aus Shanghai vom 11. gemeldet: Die Sommerresidenz der britischen Gesandtschaft in den Hügeln um Peking ist vergangene Nacht durch die Boxer gänzlich niedergebrannt worden. Die Residenz war unbewohnt und es ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

**Tientsin,** 11. Juni. Heute mittag ist der vierte Zug mit 213 Russen mit zwei Geschützen und 62 Franzosen, sowie mit Lebensmitteln und einem Geschütz für das britische Korps von hier abgegangen. Die ausländischen Truppenabteilungen versammeln sich bei Langfang, 55 Kilometer von Peking.

Wie dem Reuterschen Bureau aus Peking gemeldet wird, beauftragt ein am 9. d. Mts. früh erlassenes Edikt den Militärgouvernenr, mit Kavallerie und Infanterie für Aufrechterhaltung der Ruhe in den Straßen zu sorgen; die Straße, in welchen die Gesandtschaften sich befinden, ist trotzdem mit Gesindel angefüllt, das auf die leiseste Provokation zu jeder Missethat bereit ist. Der englische Gesandte Macdonald hat 12 und der amerikanische Gesandte Conger 20 Matrosen zum Schutze der evangelischen Missionen entsandt. Die eingeborenen Geschäftsleute sind sehr beunruhigt über das ständige Zunehmen der Boxerbewegung, obgleich Plünderungen von Läden von Eingeborenen noch nicht vorgekommen sind. Der Kaiser und die Kaiserin sind aus dem Sommerpalaste zurückgekehrt; in den Kreisen der gebildeten Chinesen wird das als ein gutes Zeichen angesehen. Zur Lage liegen noch die folgenden Drahtberichte vor:

**London,** 12. Juni. Die Times meldet aus Peking vom 11. d.: In der Zusammensetzung des Tsungli-Yamen sind Aenderungen vorgenommen worden. Ein Chinese ist ausgeschieden und vier streng konservative Mandschus wurden zu Mitgliedern ernannt. Prinz Tsching, das einzige Mitglied des Tsungli-Yamen, welches mit den auswärtigen Angelegenheiten vertraut ist, wurde in seiner Stellung als Vorsitzender durch den Prinzen Tuan, Vater des Kronprinzen, einen mächtigen Förderer des Boxerbundes, ersetzt.

**London,** 12. Juni. Nach einer Meldung des „Daily Expreß“ aus Shanghai erhielt der Korrespondent des Blattes von dem Exhofmeister des Kaisers, Wengtungho, eine Mitteilung, welche bezweckt, eine Darlegung der eigenen Anschauungen und Wünsche des Kaisers gegenüber der jetzigen Krisis zu geben. Die Mitteilung schlägt vor: 1. die auswärtigen Mächte bringen den Kaiser aus dem Schlosse, in welchem er eingeschlossen ist, nach Nanking, Wuchang oder Shanghai; 2. die Kaiserinwitwe und ihre Minister werden für Usurpatoren erklärt. Der Kaiser und seine Ratgeber schlagen ferner vor, die fremden Mächte sollten unter den so geschaffenen neuen Bedingungen das gemeinsame Protektorat erklären, unter dessen Schutz der Kaiser das Land regieren würde.

## Tagesrundschau.

Siegen, 13. Juni.

— **Schleiermacher und die Engländer.** Der große Theolog und Philosoph urteilt in seinen „Reden über die Religion“, die im Jahre 1799 (also vor gerade 100 Jahren) erschienen, über die Engländer folgendermaßen: „Jene stolzen Insulaner, welche viele unter euch so ungebührlich verehren, kennen keine andere Losung als gewinnen und genießen; ihr Eifer für die Wissenschaften, für die Weisheit des Lebens und für die heilige Freiheit ist nur ein leeres Spielgefecht. So wie die begeistertsten Verfechter der letzteren unter ihnen nichts thun, als die nationale Orthodoxie mit Wut verteidigen, und dem Volke Wunder vorspiegeln, damit die abergläubische Anhänglichkeit an alte Gebräuche nicht verloren gehe, so ist es ihnen eben nicht mehr ernst mit allem Uebrigen, was über das Sinnliche und den nächsten unmittelbaren Nutzen hinausgehet. So gehen sie auf Kenntnisse aus, so ist ihre Weisheit nur auf eine jämmerliche Empirie gerichtet, und so kann ihnen die Religion nichts anders sein, als ein toter Buchstabe, ein heiliger Artikel in der Verfassung, in welcher nichts

Reelles ist." — Einer Bestätigung bedürfen diese Worte nicht; wir alle wissen, daß sie wahr sind und heute (leider) noch ebenso gelten wie damals.

— **An sämtliche Gerichte Ober-Bayerns** ist die Ermahnung des Justizministers ergangen, daß sich die beisitzenden Gerichtsmitglieder bei den Verhandlungen jeder Nebenbeschäftigung enthalten sollten. Der Erlaß hängt offenbar mit einem Vorfall in der Sitzung einer Strafkammer in München zusammen. Ein als Verteidiger anwesender Rechtsanwalt, der wahrgenommen hatte, daß ein Beisitzer eine Zeitung während der Verteidigungsrede las, bemerkte dort, „daß er durch seine Verteidigungsrede nicht bloß die Luft erschüttern wolle". Infolge dieser Aeußerung wurde gegen ihn vom Gericht eine Strafe von 150 Mk. wegen Ungebühr verhängt.

## Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserer Agentur.)

**Berlin**, 12. Juni. Der Reichstag beschäftigte sich gestern mit der Interpellation der Sozialdemokraten, welche die in Anhalt, Reuß j. L. und Lübeck ergangenen Landesgesetze zum Gegenstande hat, die den Kontraktbruch landwirtschaftlicher Arbeiter mit Strafe bedrohen und die nach der Ansicht der Interpellanten in unzulässiger Weise in die Reichskompetenz eingreifen. Im Namen der Interpellanten begründete Abg. Stadthagen die Interpellation in einer zweistündigen Rede. Staatssekretär Nieberding stellte sich bei seiner Beantwortung der Interpellation auf den formalen Standpunkt; die Einzelbestimmungen der erwähnten Partikulargesetze widersprächen dem Wortlaut des Reichsrechts und der Verfassung nicht, über ihre Zweckmäßigkeit habe der Reichskanzler nicht zu befinden, in letzter Linie werde die Entscheidung über die Vereinbarkeit dieser Gesetze mit dem Reichsrecht Sache der Gerichte sein. In der anschließenden Erörterung wurde indessen von sämtlichen Rednern der Linken und des Centrums dem Staatssekretär widersprochen und insbesondere das Verfahren des lübischen Senats, der auf dem Wege einer Polizeiverordnung das Ausstandspostenstehen verboten und unter schwere Strafen gestellt hat, als ungesetzlich erklärt und die Aufforderung an den Reichskanzler gerichtet, auf Grund des Art. 2 der Reichsverfassung, wonach die Landesgesetze den Reichsgesetzen zu weichen haben, von neuem einzuschreiten. Auch die in dem anhaltinischen und reußischen Gesetze vorgesehene zwangsweise Zurückführung des kontraktbrüchigen ländlichen Arbeiters in den Dienst wurde in Bezug auf die Rechtsbeständigkeit als zweifelhaft und jedenfalls als im Widerspruch mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch und der Zivilprozeßordnung befindlich erklärt.

Wir unsererseits stehen, wenigstens soweit es sich um die lübische Verordnung handelt, durchaus auf seite der Interpellanten. Diese Verordnung, die einen in der „Zuchthausvorlage" abgelehnten Paragraphen, der seinem Inhalt nach zum Rechtskreis des Reiches gehört, plötzlich durch eine landesgesetzliche Polizeiverordnung dennoch einführt, ist unseres Erachtens ungesetzlich, und darum ungültig, und wir können nur bedauern, daß der Reichstag nicht in entschiedenerer Weise das Reichsrecht geschützt hat. Man hat es hier leider wiederum mit einem in der Gegenwart so häufigen Fälle zu thun, wo übereifrige Parteitendenz die Ausfüllung vorhandener Lücken der Gesetzgebung auf ordnungsmäßigem Wege nicht abwarten mag, sondern sich, wie z. B. beim „groben Unfug" mit Zwangsauslegungen der Gesetze zu helfen sucht. Hoffentlich wird das Reichsgericht die Verordnung umstoßen.

Die Ergebnisse der Schulkonferenz faßt die „Kreuz-Ztg.", deren Chefredakteur an den Verhandlungen teilgenommen hat, folgendermaßen zusammen:

„Obenan steht der fast einmütig gefaßte Beschluß, den Abiturienten der drei höheren Schulen mit neunjährigem Kursus — Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschule — das Studium an Universitäten und Hochschulen gleichmäßig freizugeben. In Vorkursen an den Universitäten, bezw. Hochschulen sollen die für die einzelnen Fächer mangelnden Spezialkenntnisse nachgeholt werden. Diese Gleichstellung hat die Voraussetzung und Folge, daß an der Eigenart keiner dieser drei Schulen weiter gerüttelt werden soll. Deshalb sprach sich die Konferenz einhellig gegen die Hinausschiebung des griechischen Unterrichts aus. Demgemäß soll das Englische an den Gymnasien zwar als fakultativer Unterricht gepflegt, aber nicht obligatorisch gemacht werden."

Selbstverständlich handelt es sich bei den Beschlüssen der Schulkonferenz nur um ein Gutachten. Die „Kreuz-Ztg." bemerkt denn auch:

„Es wird erst sorgfältiger Beratungen und genauer Formulierungen bedürfen, ehe der Kultusminister mit seinen Anträgen an das Staatsministerium herantreten kann. Die dann erfolgenden Entschließungen Sr. Majestät werden ferner abzuwarten sein. Dem preußischen Landtag werden die doch nicht ganz zu vermeidenden finanziellen Forderungen vorgelegt werden müssen. Schließlich werden auch die verbündeten Regierungen zu den Berechtigungsfragen Stellung nehmen müssen. Es wird daher auch günstigstenfalls noch geraume Zeit vergehen, ehe die definitive Entscheidung fallen kann."

Zum Konitzer Mord veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." folgenden offiziösen Artikel:

„Der wegen seiner Begleitumstände so grausige Mord oder Totschlag an dem Gymnasiasten Winter in Konitz hat in der Bevölkerung mit Recht eine tiefgehende Erregung und das dringende Verlangen hervorgerufen, daß der That auch die Sühne bald folgen möge. Die beteiligten Behörden sind ihrer Pflicht gemäß von Anbeginn mit dem größten Eifer und Nachdruck unter fortgesetzter Kontrolle der Aufsichtsinstanzen bemüht gewesen, jede Spur zu verfolgen und den Schuldigen zu ermitteln, welchem Stande und welchem religiösen Bekenntnisse er angehören und welches auch das Motiv der That gewesen sein möge. Es muß daher mit Entschiedenheit der Vorwurf zurückgewiesen werden, daß die beteiligten Beamten voreingenommen und von dem Wunsche geleitet gewesen seien, gewisse Bevölkerungsklassen zu schonen. Vielmehr ist jedem Verdacht, gleichviel auf welchen Thäter und auf welches Motiv der That er hindeutete, mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln nachgegangen worden. Statt aber die Behörden zu unterstützen, welche objektiv und nach bestem Wissen und Gewissen die Wahrheit zu ermitteln und den Schuldigen zur Strafe zu ziehen bestrebt waren, hat ein erheblicher Teil der Bevölkerung sich durch parteipolitische Agitation und durch eine skrupellose Thätigkeit gewisser Preßorgane in den Bann bestimmter Vorstellungen zwingen lassen. Infolge dieser Beeinflussung, die durch Verbreitung zahlreicher unwahrer Behauptungen über die Ergebnisse der Untersuchung gefördert wurde, hat sich in weiten Kreisen die Ueberzeugung festgesetzt, daß es sich bei diesem Verbrechen um einen jüdischen Ritualmord handele, obwohl die bisherigen, auch nach dieser Richtung mit allem Ernst angestellten Ermittelungen nichts ergeben haben, was eine solche Annahme — selbst bei Voraussetzung der Möglichkeit von Ritualmorden — rechtfertigen könnte. Jene Annahme stützt sich hauptsächlich auf die Thatsache der Blutleere der aufgefundenen Leichenteile. Diese Blutleere findet aber nach dem Ergebnis der Untersuchung eine durchaus einfache Erklärung. Der Ermordete hat, nach dem Urteil der Sachverständigen, einen Messerstich in den Hals erhalten. Dieser Stich hat die großen Schlagadern durchschnitten, wodurch das völlige Ausströmen des Blutes in kurzer Zeit bewirkt wurde. Es kommt hinzu, daß die aufgefundenen Rumpfteile längere Zeit im Wasser gelegen haben, wodurch der noch etwa vorhandene Rest von Blut herausgezogen sein mag. Die Zerstückelung des Leichnams und die Fortschaffung der einzelnen Körperteile ist — so muß nach den bisherigen Ermittelungen angenommen werden, erst später erfolgt, um die Spuren des Verbrechens leichter zu verwischen oder von dem Thäter abzulenken. Je schmerzlicher es sein muß, daß der Urheber der grausigen That noch nicht entdeckt und zur Rechenschaft gezogen ist, um so mehr sollten die beteiligten Bevölkerungskreise bemüht sein, objektiv und sachlich ohne vorgefaßte Meinung ihre Kenntnis von Thatsachen, die für die Untersuchung von Bedeutung sein könnten, den Behörden mitzuteilen und die letzteren auf diese Weise bei der Lösung ihrer schwierigen Aufgabe zu unterstützen. Speziell kann an die Bevölkerung von Konitz nur die dringende und warnende Bitte ergehen, zur Besonnenheit zurückzukehren und nicht unter dem Einflusse jener vorgefaßten Meinung sich aufs neue zu Handlungen hinreißen zu lassen, die, wie die gestrigen Vorgänge, die öffentliche Ordnung gefährden und notwendig nicht nur für die Thäter selbst, sondern auch für die gesamte Einwohnerschaft von Konitz von den schwersten Folgen begleitet sein müßten."

Soweit das offiziöse Blatt in seinem Eifer, die Juden zu entlasten. Zu diesen Ausführungen drängt sich aber doch die Frage auf: Ist es wahr oder nicht wahr, daß Israelski durch seine „Kassiber" der „Beihilfe" überführt werden kann? Und wenn er geholfen hat — wem kann er geholfen haben? Doch wohl jüdischen Verbrechern? Ist es wahr, daß am Tage des Mordes eine ganze Anzahl jüdischer Schächter in Konitz versammelt gewesen sind? Was haben sie da getrieben? Warum sind diese Spuren nicht energischer verfolgt?

Auch der Artikel der Norddeutschen schlägt dem obersten Grundsatz aller Justiz ins Gesicht, indem er „Ritualmord" für unmöglich erklärt. Wenn man einfach als erwiesene Thatsache vorwegnimmt, was doch die Untersuchung erst erweisen soll, so darf man sich natürlich nicht wundern, daß das Verfahren zu keinem Ergebnis geführt hat.

**Berlin**, 12. Juni. Auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der bayerischen — sind im April 10 Entgleisungen auf freier Bahn und 15 Entgleisungen in Stationen (je 4 bei Personenzügen), 1 Zusammenstoß auf freier Bahn (bei einem Personenzuge) und 15 Zusammenstöße in Stationen, (davon 3 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden 1 Bahnbediensteter getötet und 4 Reisende und 7 Bahnbedienstete verletzt.

Der Ausstand der Berliner Bäcker ist in Sicht. Die Bäckermeister haben gestern abend Beschlüsse gefaßt, die den Ausbruch des allgemeinen Ausstandes wahrscheinlich machen. In den „Germaniasälen", Chausseestraße, waren gestern, wie schon telegraphisch gemeldet, etwa 2000 Bäckermeister versammelt, um zu dem mitgeteilten Vergleichsvorschlage des Einigungsamtes Stellung zu nehmen. Obermeister Bernard eröffnete und leitete die Versammlung, zu der auch Gesellen erschienen waren. Altmeister Kaufmann berichtete über die Verhandlungen vor dem Einigungsamt und bat um Abänderungsvorschläge, falls solche angebracht wären. Wenn man Frieden mit den Gesellen wolle, führte Obermeister Bernard aus, dann könne er die Annahme des Vergleichsvorschlages nur empfehlen. Der sozialdemokratische Bäckermeister Pfeiffer empfahl, noch mehr zu bewilligen, als das Einigungsamt vorgeschlagen hat. Zunächst solle man allen Gesellen und nicht nur den Werkmeistern und Knetern das Schlafen und Essen außer dem Hause des Meisters bewilligen. Obermeister K. Vogler erläuterte dann eingehend die Forderungen der Gesellen und den Vergleichsvorschlag, den er auch der Meisterschaft dringend zur Annahme empfahl. Nur ein Drittel der Gesellenschaft sei ausstandslustig, die übrigen wollten von einem Ausstande nichts wissen. Bemerkenswert ist, daß alle Redner auf dem Standpunkte standen, daß es gerechter sei, allen verheirateten Gesellen das Wohnen und Essen außer dem Hause zu gestatten, daß aber die Gesellen befürchten, dadurch könnten die verheirateten brotlos werden. Der erste Punkt des bekannten Einigungsvorschlags wurde mit großer Mehrheit angenommen, dagegen stimmten nur etwa 300 Meister, Punkt 2—5 wurden mit Punkt 7 fast einstimmig angenommen, Punkt 6 aber abgelehnt; damit ist der ganze Vergleichsvorschlag abgelehnt und ein Schiedsspruch erforderlich. Zum Schluß wurde noch ein Antrag angenommen, sich in neue Verhandlungen vor dem Einigungsamt nicht einzulassen, falls die Gesellen heute (Dienstag) den Vergleichsvorschlag verwerfen.

## Aus dem Reich.

**Berlin**, 12. Juni.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hatte, wie schon telegraphisch gemeldet, die Mitglieder des Reichstages, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses gestern abend zu einem Gartenfeste geladen. Um 8½ Uhr fanden sich die ersten Gäste ein, die der Reichskanzler in schwarzem Ueberrock und mit dem Zylinder bedeckt empfing; wohl über eine Stunde dauerte das Herantreten der eintreffenden Herren an den fürstlichen Wirt, der trotz seiner 81 Jahre in den Mühen der Repräsentation nicht ermüdete. Es war ein herrlicher warmer Abend; als es dunkelte, entzündete sich ein Lichtmeer und die Gäste ließen sich an den zahlreichen kleineren, sauber gedeckten Tischen nieder, um in zwanglosen Gruppen die Ereignisse des Tages zu besprechen. Es mochten wohl gegen 500 Herren anwesend sein. Alle Parteien waren vertreten, die Herren Graf Ballestrem, Fürst zu Wied und v. Kröcher mögen als erste Präsidenten namentlich aufgeführt sein. Zu den Parlamentariern gesellten sich die preußischen Staatsminister mit Exc. v. Miquel an der Spitze, die Staatssekretäre des Reiches, die Gesandten der deutschen Einzelstaaten, die Mitglieder des Bundesrates, zahlreiche Direktoren, Geheime Räte aus den Reichsämtern und Ministerien, verschiedene Generale u. s. w. Auch der frühere Besitzer des Hauses, der Fürst Anton Radziwill, der wohl die meisten Erinnerungen an diesen Garten hat, war anwesend. Inmitten der Herren bewegte sich der Prinz Alexander Hohenlohe und der Major Graf Schönborn-Wiesentheid und machten den Wirt. Zwei reich besetzte Buffets waren aufgestellt, und bei einer Zigarre ließen sich die Herren das Hofbräu vortrefflich munden.

Potsdam, 12. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute vormittag 8 Uhr von der Wildparkstation nach Eisleben und Homburg abgereist.

Urville, 12. Juni. Die kaiserlichen Prinzen sind mit der Palastdame, Gräfin Keller, heute, einen Tag später, als beabsichtigt, nach Homburg abgereist.

Braunschweig, 12. Juni. Nachdem vor einiger Zeit die städtischen Volksschullehrer Gehaltsaufbesserungen erfahren haben, hat jetzt der Magistrat den Stadtverordneten eine Vorlage zugehen lassen betreffend Aufbesserung der Lehrer der höheren Schulen. Demnach sollen die akademisch gebildeten Lehrer mit Oberlehrerzeugnis ein Anfangsgehalt von 3400 M. erhalten, steigend alle drei Jahre um je 400 M., bis nach 24 Dienstjahren das Höchstgehalt mit 6600 M. erreicht ist. — Dem Landtag liegt gegenwärtig auch eine Regierungsvorlage vor, die für sämtliche Staatsbeamten das System der Alterszulagen (an Stelle des Klassensystems) einführt und zugleich die Gehälter aufbessert. Es ist darin für die akademisch gebildeten Lehrer mit Oberlehrerzeugnis an den staatlichen Schulen ein Anfangsgehalt von 2700 M., steigend in 21 Jahren bis zum Höchstgehalt von 6000 M., vorgeschlagen; außerdem Wohnungsgeldzuschuß, der je nach Ort und Betrag des Gehalts von 200 bis 450 M. beträgt. Land- und Amtsrichter sowie Staatsanwälte sollen 2700 bis 6300 M., Assessoren, Regierungsräte u. s. w. ebenfalls 2700 bis 3600 M., Kreisbauinspektoren und Bauräte 3600 bis 5700 M. erhalten u. s. w.

## Deutscher Reichstag.

**Berlin**, 12. Juni.

Am Tische des Bundesrats: Graf Posadowsky, Tirpitz, Frhr. v. Thielmann, Frhr. v. Richthofen, Dr. Köhler.

Präsident Graf **Ballestrem** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

An Stelle des aus der Reichsschuldenkommission ausgeschiedenen Abg. Gamp (Reichsp.) wird Dr. Arendt (Reichsp.) gewählt.

Erste Beratung des Gesetzentwurfs über die **Rechtsverhältnisse** in den deutschen Schutzgebieten.

Unterstaatssekretär **v. Richthofen** empfiehlt die Vorlage. Dieselbe dehne nur die Konsulargerichtsbarkeit aus. Materiellen Bedenken werde sie schwerlich begegnen.

Abg. **Gröber** (Centr.) beantragt den neuen § 10a, der den im Deutschen Reiche anerkannten Religionsgemeinschaften in den Schutzgebieten Gewissensfreiheit und die freie öffentliche Ausübung ihrer Kulte gewährleistet.

Der Antrag Gröber wird angenommen und im übrigen die Vorlage unverändert.

Abg. **Beck**-Heidelberg (nat.-lib.) schlägt vor, alsbald die dritte Lesung vorzunehmen.

Der **Präsident** macht auf das Geschäftswidrige des Antrages aufmerksam und befragt nicht nur den Reichstag, sondern auch den Bundesrat, ob sie Widerspruch gegen den Antrag Beck erheben.

Da dies nicht geschieht, findet die dritte Lesung heute statt, sobald die Beschlüsse der zweiten Lesung zusammengestellt sind.

Der Gesetzentwurf betr. die **Handelsbeziehungen zum britischen Reiche** wird ohne erhebliche Debatte in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs betr. die **Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.**

In der Generaldebatte äußert **Böckel** (fraktionslos) schwere Bedenken. Das Gesetz bedeute eine Beschränkung der persönlichen Freiheit. Der Reichstag möge sich hüten, das so tief eingreifende Gesetz so eilig anzunehmen. Er würde es später zu bereuen haben.

In der Spezialdebatte wird das Gesetz unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Dritte Beratung über die Abänderung des **Reichsstempelgesetzes.** Eine Generaldiskussion findet nicht statt.

Die Gesamtabstimmung ist eine namentliche. Das Gesetz wird mit 208 gegen 87 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten, die Freisinnigen und die Polen.

Der Gesetzentwurf betr. die **Rechtsverhältnisse im deutschen Schutzgebiete** wird in dritter Lesung en bloc angenommen.

Es folgt die Beratung über die Abänderung des **Zolltarifgesetzes.** Dasselbe wird ohne General- und Spezialdebatte nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Es folgt die dritte Beratung der **Flottennovelle.**

In der Generaldiskussion bemerkt Abg. **v. Stumm** (Reichsp.) gegenüber früheren Aeußerungen Bebels, er habe nicht zugegeben, daß bei dem Verkauf von Panzerplatten die Hälfte der Kaufsumme Reingewinn sei. Eine Berechnung über den Reingewinn habe er überhaupt nicht aufgestellt, weil dabei viele Faktoren mitsprechen, die er vorher nicht übersehen könne. Andere Staaten hätten für ihre Flotte wesentlich mehr zu zahlen als Deutschland.

Abg. **Liebknecht** (Sozialdem.). Die Flottenbegeisterung sei nicht von unten aus dem Volke gekommen, sondern sei von oben her gemacht. Die Deutschen rühmen sich, das Volk der Treue zu sein, aber ein elender Wortbruch hat uns diese Flottennovelle gebracht. (Lärm rechts. Rufe: Elender Wortbruch!) Ihre Denunziation ist würdig Ihrer Flottenbegeisterung. Die sich widersprechenden Telegramme des Kaisers schädigen das Ansehen des deutschen Volkes. Deutschland wird in England geachtet und gefürchtet, aber nur wegen seiner Kraft, die es in der Entwickelung der Industrie bewiesen hat. Graf von Posadowsky habe sich als Kugelfang bezeichnet. Er sollte nach beiden Seiten der Kugelfang sein und was von der anderen Seite kommt in den Papierkorb werfen.

Präsident **v. Ballestrem** unterbricht den Redner. Redner sei nicht berechtigt, sich mit der allerhöchsten Person zu beschäftigen. Die Ausführungen beziehen sich nicht auf gehörig publizierte Kundgebungen des Kaisers. Er bitte den Redner, jetzt aufzuhören, die allerhöchste Person in den Bereich seiner Rede zu ziehen.

Abg. **Liebknecht.** Die Strafe wird diejenigen treffen, die mit der Flottenvorlage einen Raubzug gegen das deutsche Volk unternommen haben.

Der **Präsident** ruft Redner wegen des Ausdruckes „Raubzug" in Bezug auf eine Vorlage der Regierung zur Ordnung.

Abg. **Liebknecht** wiederholt den Ausdruck und wird zum zweitenmal zur Ordnung gerufen. Ferner ruft der Präsident ihn wegen des im Anfange seiner Rede gebrauchten Ausdruckes: „elender Wortbruch" nachträglich zur Ordnung.

Staatssekretär **v. Posadowsky** erklärt gegenüber der Bemerkung des Abg. Müller (Fulda), daß das preußische Staatsministerium die durch den Leutemangel hervorgerufene außerordentliche landwirtschaftliche Not in den östlichen Provinzen vollkommen anerkenne und die Auffassung weiter landwirtschaftlicher Kreise teile, daß die Not der Landwirtschaft noch mehr in der Leutenot begründet ist, als in den niedrigen Preisen der landwirtschaftlichen Produkte. Die preußische Regierung sei eifrig bestrebt, in der Zulassung fremder Arbeiter so weit zu gehen, wie es irgend mit den politischen und anderen Interessen des Reiches und Preußens vereinbar sei.

Reichskanzler Fürst **zu Hohenlohe** führt aus: Der Abg. Liebknecht hat den verbündeten Regierungen einen schmählichen Wortbruch vorgeworfen; nachdem er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen worden ist, kann ich mich darauf beschränken, den Angriff meinerseits auf das entschiedenste zurückzuweisen. Liebknecht behauptet aber noch, bis zum Herbst vorigen Jahres habe keine Begeisterung für die Flotte im deutschen Volke bestanden. Ich kann diese Behauptung nicht unbeantwortet hinausgehen lassen. Dieselbe ist auch in der Presse aufgetreten und beruht auf der irrtümlichen Auffassung der geschichtlichen Entwickelung des vergangenen Jahrhunderts. Wenn ich zurückdenke an die Zeit vor mehr als 50 Jahren und an die Begeisterung für eine deutsche Flotte, die damals das deutsche Volk durchzog, und wenn ich mich der Thatsache erinnere, daß damals die im Deutschen Bunde vereinigten Regierungen sich, mit Ausnahme der preußischen Regierung, der Flotte gegenüber ablehnend verhielten, so darf ich behaupten, das Drängen nach einer deutschen Flotte sei recht eigentlich aus dem deutschen Volke hervorgegangen. Es gab ja eine Zeit, wo uns der Gedanke an eine deutsche Flotte fern lag. Es war die Zeit des Bundestages. Damals lebten wir still und harmlos, hatten materiell befriedigende Zustände, wenig Schulden, verhältnismäßig wenig Steuern und keine Agrarier (Heiterkeit), wenn es auch den Grundbesitzern, besonders in den zwanziger Jahren, herzlich schlecht ging, wir hatten keine Sozialdemokraten und vor allem keine Sorgen in der auswärtigen Politik, wenigstens in den mittleren und kleinen Staaten. Im ganzen war es eine Zeit kleinstädtischer Beschränktheit und Behaglichkeit; allein dem deutschen Volke genügte dies nicht. Die Erinnerung an die einstige Bedeutung des Deutschen Reiches und die Mißstimmung über die Zerrissenheit des ohnmächtigen Deutschlands, die sich mehr und mehr verbreitete, ließen uns nicht zum ungestörten Genuß unseres materiellen Behagens kommen. Der Einheitsgedanke, den zunächst die studierende Jugend pflegte, ging in immer weitere Kreise über und bildete das Ferment der revoltierenden Bewegung von 1848. Schon glaubten wir uns am Ziel, als seine Bewegung an der Ungunst der Verhältnisse scheiterte. Da die Macht des Reiches nicht ohne Flotte gedacht werden kann, mußte der Gedanke an die Flotte verschwinden, als das Reich verschwand. Erst 20 Jahre später war das Reich, dank den Siegen der vereinigten deutschen Heere, unter der jubelnden Zustimmung des deutschen Volkes begründet. Auch jetzt trat sofort die Forderung nach einer deutschen Flotte auf. Man war einig in der Ueberzeugung von der Notwendigkeit derselben, wie sie denn auch von da an in der Entwickelung stetig fortgeschritten ist. Eine Meinungsverschiedenheit trat seitdem nur bezüglich der Größe der Flotte und der Höhe der zu verwendenden Mittel auf. Der Weg, den man einschlug, um die Mittel für Heer und Flotte zu beschaffen, führte zur Reform der Zollgesetzgebung und diese hatte den industriellen Aufschwung, eine Entwickelung unseres Handels zur Folge, die das Verlangen nach dem Schutze unseres Handels durch

die Flotte mit erneuter Kraft hervortreten ließen. Das Deutsche Reich darf nicht abhängig sein von dem guten Willen anderer mächtiger Nationen, es muß auf eigenen Füßen stehen und auf Achtung zählen können; da ergiebt sich die Notwendigkeit einer starken Flotte.

§ 1 wird in namentlicher Abstimmung mit 199 gegen 107 Stimmen angenommen. Dagegen sind die Sozialdemokraten, beide Volksparteien, Polen, Deutschhannoveraner, 17 vom Centrum, 3 Konservative.

Der Rest des Gesetzes wird debattelos nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

In der namentlichen Abstimmung wird das ganze Gesetz mit 201 gegen 101 Stimmen in der dritten Lesung angenommen.

Zum Schluß spricht Abg. v. Levetzow namens des Hauses dem Präsidenten von Ballestrem den Dank für seine Geschäftsführung aus.

Der Reichskanzler verliest eine kaiserliche Botschaft, welche den Schluß der Session verfügt. (Die Sozialdemokraten hatten vorher den Saal verlassen.)

Präsident Graf Ballestrem schließt mit einem dreimaligen Hoch auf S. Majestät den Kaiser.

Schluß nach 6 Uhr.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

**Berlin**, 12. Juni.

Am Ministertisch: v. Thielen.

Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Der Platz des Abg. Träger (frs. Vp.) ziert zu dessen 70. Geburtstage ein prachtvoller Rosenstrauß.

Verlesung der **Interpellation Cahensly**: Ist die königliche Staatsregierung im Hinblick auf das am 17. April d. J. auf dem Rhein zwischen Rüdesheim und Bingen vorgekommene beklagenswerte Unglück bereit, Maßregeln zu ergreifen, welche den durchaus unzulänglichen Trajektverkehr zwischen Rüdesheim und Bingen den heutigen regen Verkehrsverhältnissen entsprechend gestalten?

Minister v. Thielen erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Cahensly (Centr.) begründet die Interpellation und schildert den ungenügenden Trajektverkehr.

Minister v. Thielen lehnt es im Namen der Staatsregierung ab, daß sie auch nur mittelbar an dem Unglück Schuld trage. Die Regierung war sich klar, daß die bestehende Art des Personentrajektes auf die Dauer nicht haltbar, sondern daß der Trajekt privaten Unternehmungen zu überlassen sei. Der Staat hofft, mit Privatgesellschaften und Unternehmern Verträge abzuschließen, daß den Verkehrserfordernissen voll entsprochen wird.

Abg. Lotichius (nat.-lib.) bittet, den Trajekt nur an solche Personen zu verpachten, welche die nötige Garantie für bessere Trajektverhältnisse geben.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. v. Eynern und Winterneyer (Freis. Vg.) und nach kurzen Erwiderungen des Ministers Thielen schließt die Besprechung.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes betr. die **Erweiterung des Stadtkreises Frankfurt a. M.**

Die Kommission hat einen § 3 hinzugefügt, wonach die bestehenden öffentlichen Volksschulen der bisherigen Landgemeinden Oberrad, Niederrad und Seckbach als konfessionell anzuerkennen und als solche zu erhalten sind.

Minister v. Rheinbaben erklärt, daß § 3 in der Kommissionsfassung unannehmbar sei, giebt aber im übrigen eine entgegenkommende Erklärung ab.

Hierauf wird der § 3 fallen gelassen und das Gesetz im ganzen angenommen.

Sodann wird der Antrag Krause (Derwillen) betr. den **Ausbau der Südermole bei Memel** auf den Antrag der Kommission debattelos in folgender Fassung angenommen: Die Regierung ist zu ersuchen, für den alsbaldigen Ausbau der Südermole bei Memel einen Bauentwurf nebst Kostenanschlag aufstellen zu lassen und hiernach die erforderlichen Mittel verfügbar zu machen.

Es folgen **Petitionen.**

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr: Kleinere Vorlagen.

### Herrenhaus.

**Berlin**, 12. Juni.

Am Ministertisch: Dr. v. Miquel, Freiherr v. Rheinbaben.

Fürst zu Wied eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 50 Minuten.

Die Gesetze über die Bullenhaltung in Hannover und Westfalen werden angenommen.

Es folgt der Kommissionsbericht zum **Warenhaussteuerentwurf.** Die wesentlichste Aenderung betrifft die Feststellung des steuerpflichtigen Mindestumsatzes auf 400 000 M., statt der im Abgeordnetenhause beschlossenen 300 000 M. und der 500 000 M. der Regierungsvorlage.

In der Generaldiskussion erklärt sich Graf Hutten-Czapski namens der Mehrzahl seiner politischen Freunde gegen das Gesetz, da es zwecklos sei.

Freiherr v. Durant dankt der Regierung für den Entwurf, wenn auch damit der Notlage des Mittelstandes nicht abgeholfen werde. Hier könne nur eine gründliche Reform der Gewerbesteuer helfen. Der Vorzug des Entwurfes sei, daß den Kommunen gewisse Anhaltspunkte für ein weiteres Verfahren gegeben werden.

Kommerzienrat Frentze bedauert, daß die wirtschaftliche Freiheit, der das Vaterland nach trüben Tagen der Gebundenheit seinen Aufschwung verdankte, wieder beschränkt werden solle. Er sehe in dem Gesetz eine Abbröckelung von der Gewerbefreiheit und sei infolgedessen dagegen. (Beifall.)

Minister v. Miquel legt dar, daß die Besteuerung der Warenhäuser ungenügend war. Es wäre der Regierung lieber gewesen, wenn die Kommunen selbst die Besteuerung vorgenommen hätten; da das nicht erfolgte, mußte die Regierung eingreifen, um dem Mittelstand zu helfen. Wenn das Risiko des Geschäftes durch die vermehrte Steuer vermehrt wird, werden sich die Warenhäuser nicht so schnell entwickeln und der kleine Kaufmann wird Zeit haben sich genossenschaftlich zu organisieren. (Beifall.)

Tramm (Hannover) meint, so bestechend die Worte Miquels sind, sei doch unverkennbar, daß die Vorlage ein Schritt ins Dunkele ist. Ein statistischer Beweis von der Gefährlichkeit der Warenhäuser für den Mittelstand sei nicht erbracht. Die Umsatzbesteuerung sei unberechtigt und werde die Besteuerung anderer Betriebe nach sich ziehen. (Beifall.)

Graf v. Ziethen-Schwerin: Besteuern Sie doch die großen Industrien, die die Einrichtungen der Kommunen in höherm Maße als die Warenhäuser benutzen.

Oberbürgermeister Bender: Wenn wir alle Ungerechtigkeiten in der Besteuerung beseitigen wollten, so würden wir in viele Irrtümer verfallen. Man kann den Gewerbetreibenden den Kampf im wirtschaftlichen Leben nicht abnehmen, wir müssen ihnen vielmehr die Kräfte stärken. Die Begehrlichkeit, Haß und Mißgunst werden gestärkt durch dieses Gesetz, aber nicht der Mittelstand.

Ein Schlußantrag zur Generaldiskussion wird angenommen.

Oberbürgermeister Dr. Giese-Altena beantragt zwecks Erstattung schriftlichen Berichts Zurückverweisung an die Kommission.

Frhr. v. Manteuffel beantragt zuerst § 1 und 2 zu besprechen.

Oberbürgermeister Becker-Köln unterstützt den Antrag Giese.

Der Antrag wird abgelehnt. Es folgt die Beratung des § 1 (Ausnahme der Anstalten mit gemeinnützigen Zwecken).

Dr. Giese wiederholt seinen Antrag auf Zurückverweisung. Wir brauchen eine Statistik über das Warenhaus für Offiziere und Beamte.

Der Antrag wird abgelehnt.

Geheimer Kommerzienrat Frentzel beantragt in § 1 hinter dem Worte Jahresumsatz die Worte „im Kleinhandel" zu setzen.

Oberbürgermeister Struckmann-Hildesheim: Man hätte die Gewerbesteuer umarbeiten sollen nach dem Gesichtspunkt, daß sie als Grundlage für die kommunale Besteuerung dienen konnte. Der Redner wendet sich gegen den Modus der Umsatzsteuer und gegen das Gruppensystem.

Finanzminister Dr. v. Miquel: Ich habe im Abgeordnetenhause erklärt, daß das Staatsministerium die Herabsetzung der Grenze derjenigen Betriebe, auf welche das Gesetz Anwendung finden sollte, auf 300 000 M. nicht annehmen kann. Ich kann nicht sagen, daß, wenn das Haus nunmehr diese Grenze auf 400 000 M. festsetzt, es die Zustimmung des Ministeriums finden wird. Ich kann auch nicht mit voller Bestimmtheit sagen, daß das Staatsministerium nicht darauf eingehen wird. (Hört, hört!) Wollen die Herren sicher gehen, so müssen Sie bei 500 000 M. stehen bleiben.

Geh. Komm.rzienrat Frentzel zieht seinen Antrag zurück.

Weiterberatung Mittwoch 12½ Uhr, außerdem hohenzollernsche Gesetze, Arbeiterwohnungsgesetz. — Schluß 6 Uhr.

## Lokales.

□ **Siegen**, 13. Juni. Am Montag nachmittag war der Fuhrknecht K. Bruch damit beschäftigt, Erde von der Waldrichschen Baustelle abzufahren. Infolge des unebenen Terrains kam derselbe so unglücklich zu Fall, daß der vollbeladene Karren ihm über die rechte Brustseite ging. B. trug so schwere Verletzungen davon, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Verunglückte ist 32 Jahre alt und der einzige Ernährer seiner seit Jahren leidenden Mutter.

\+ **Siegen**, 13. Juni. Unter dem dringenden Verdachte, an Kindern unter 14 Jahren unsittliche Handlungen verübt zu haben, wurden gestern in hiesiger Stadt zwei Personen verhaftet und nach erfolgter polizeilicher Vernehmung in das Gerichtsgefängnis übergeführt.

\# **Siegen**, 13. Juni. Nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der Eisern-Siegener Eisenbahngesellschaft schließt das mit dem 31. März d. J. beendete Betriebsjahr mit einem Betriebsüberschuß von 259 179 M. (im Vorjahre 211 652 M.) ab, wovon 12 715 M. als Rücklage in den Erneuerungsbestand gehen. Für die restlichen 246 464 M. schlägt der Aufsichtsrat der am 23. Juni stattfindenden Hauptversammlung folgende Verwendung vor: Zuweisung an die Bilanzrücklage 3600 M., zur Verzinsung und Tilgung der Anleihe 4770 M., Zahlung der gesetzlichen Eisenbahnabgabe 10 875 Mark, zur teilweisen Deckung der durch die bevorstehenden Neubauten entstehenden Kosten 135 000 M., für außerordentliche Belohnungen an Beamte und Arbeiter 3600 M., Rücklage in den Ruhegehaltsbestand 4000 M., in den Unterstützungsbestand für Beamte und Arbeiter 4539 M., zu gemeinnützigen Zwecken 1000 M., Zahlung der Gewinnanteile an den Vorstand 4680 M., Gewinnanteile an den Aufsichtsrat 2400 M. und 12 Prozent Dividende auf das 600 000 M. betragende Aktienkapital 72 000 M. Im Vorjahre sind 10 Prozent mit 60 000 M. verteilt worden. Die Verlängerung der Zweiglinie Hain bis Marienborn konnte noch nicht in Angriff genommen werden, weil die Konzession noch nicht erteilt ist.

\# **Siegen**, 13. Juni. Vom Siegerländer Spiegeleisenmarkt wird der „Kölnischen Volkszeitung" geschrieben: Dem bekannten, vor einigen Wochen gethätigten Abschluß von 500 Tonnen Spiegeleisen für Amerika ist kürzlich ein größeres Spiegeleisengeschäft für Japan, anscheinend für das dort neu errichtete Stahlwerk, gefolgt. Der Verkauf beziffert sich auf einige Tausend Tonnen, wofür ebenfalls der Inlandpreis von 110 M. die Tonne erzielt worden ist. Die Ablieferung des Eisens soll in regelmäßigen Sendungen nach und nach bis Ende nächsten Jahres erfolgen.

∨ **Wetterbericht.** Die allgemeine Luftdruckverteilung hat sich seit gestern nicht verändert und beherrscht demnach hoher Druck, dessen Kern sich über Südschweden und der Ostsee noch verstärkt hat, die Wetterlage in Europa. Unter seinem Einfluß ist in den kontinentalen Lagen der Himmel allenthalben wolkenlos und die Temperaturen liegen namentlich in Frankreich und Süddeutschland hoch. — Voraussichtliche Witterung: Vorwiegend heiteres und warmes Wetter mit lokalen Gewittern.

### Westfalen.

∨ **Weidenau**, 13. Juni. Heute morgen gegen 8 Uhr ertönten die Feuersignale der Rolandshütte. Es brannte der Dachstuhl des Hesemannschen Hauses in der Schulstraße. Dank des thatkräftigen Eingreifens der Feuerwehr und der Arbeiter der Schmidt & Melmerschen Fabrik konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden.

∞ **Gosenbach**, 12. Juni. Abgesehen von einigen leichteren Fällen sind in unserem großen Bergwerksbetrieb lange Zeit hindurch keine Unfälle vorgekommen. Aber jetzt haben wir im Zeitraum von acht Tagen fünf schwere und einige leichtere Unfälle zu verzeichnen gehabt. Am Samstag vor Pfingsten blieb der Bergmann Loos aus Oberhäuslingen tot, nach Pfingsten verunglückte der Bergmann Hommrichhausen aus Siegen, danach Bergmann Giebeler aus Seelbach und am Samstag Steiger H. Latsch von hier und Bergmann Schuhmann aus Oberschelden, welche alle vier in das Siegener Krankenhaus übergeführt wurden. Drei der Verunglückten dürften wohl kaum wieder erwerbsfähig werden und der vierte wird wahrscheinlich ebenfalls zeitlebens an den Folgen zu leiden haben, wenn er auch nicht ganz erwerbsunfähig bleibt. Letzterer ist noch ledig, während seine drei Kameraden verheiratet sind und eine zahlreiche Familie zu ernähren haben. In solchen Fällen erweist sich die sozialpolitische Gesetzgebung, die von den Sozialdemokraten noch immer so geringschätzig beurteilt wird und gegen welche sie zum größten Teile gestimmt hat, als eine Wohlthat. Diese traurigen Vorgänge beweisen aber auch wieder, daß der Bergmannsberuf ein gefahrvoller ist und der Bergmann deshalb nie ohne gebetet zu haben in die Grube steigen sollte. Ist er mit seinem Gott im Reinen, so kann er trotz der ihm drohenden Gefahren beruhigt sein. Er weiß, daß, wenn das Unglück hereinbricht und ihn tötet, er eingehen darf zu einem besseren Leben.

## Vereinskalender.

**Einladung zum Missionsfest in der Dankeskirche zu Berlin** am Mittwoch, den 20. Juni, abends 6 Uhr. Liturgie: Herr Pfarrer Baumann. Festpredigt: Herr Pastor Israel. Nachfeier abends 8 Uhr im Garten (bei ungünstiger Witterung im Saal) des Restaurant Weddingpark, Müllerstr. 178. Ansprachen der Herren P. Lutze (Weißensee), P. Dr. Preuß (Himmelfahrt), P. Baumann u. a. — Der Posaunenchor des Missionshauses wird die Gesänge begleiten und verschiedene Vorträge geben. Eintritt frei.

## Letzte Post.

**Homburg** v. d. Höhe, 12. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin trafen um 9 Uhr 5 Minuten hier ein und fuhren unter dem Jubel der Menge durch die Luisenstraße zum Schloß; am Kurhaus, das in rotem Feuer strahlte, wurden sie von der Kurkapelle mit der Nationalhymne begrüßt. Die Stadt ist reich geschmückt. Prinz Joachim und Prinzessin Luise waren von Urville schon einige Stunden früher hier angekommen. Der Kaiser reist am Freitag von Friedrichshof bei Cronberg nach Hannover.

**Eisleben**, 12. Juni. Das Kaiserpaar ist heute mittag mittels Sonderzuges hier eingetroffen. Auf dem Marktplatze schritt der Kaiser die Front der Bergknappen ab. Der Bürgermeister Georgi hielt eine Ansprache an den Kaiser, in welcher er anknüpfend an die Geschichte des Mansfelder Bergbaues, an die großen Söhne Eislebens, vor allem an Luther erinnerte. Der Kaiser erwiderte nach dem Lokal-Anzeiger folgendes: „Es giebt keinen besseren Wahlspruch schwierigen Verhältnissen gegenüber, als das alte: „Dennoch!" Dieses soll unsere Devise sein. Der große Reformator, der Eislebener Häuersohn, hat uns gezeigt und gelehrt, daß man trotz aller Schwierigkeiten die Blicke unbeirrt auf ein großes Ziel heften soll. Dasselbe haben wir gelernt von Gustav Adolf, der sein königliches Blut versprizt hat für die Sache seines Glaubens, die heilige Sache unseres evangelischen Glaubens." Indem der Kaiser den ihm dargebotenen Becher leerte, schloß er mit den Worten: „Ich trinke auf das Wohl meiner Gewerkschaft und der Stadt Eisleben. Glückauf, Glückauf, Glückauf!" Die Abreise des Kaiserpaares erfolgte um 1 Uhr 5 Minuten. — Gestern nachmittag nahm der Kaiser im hiesigen Schloß den Vortrag des Kriegsministers von Goßler entgegen.

**Tientsin**, 11. Juni. Wie gemeldet wird, sind fremde Truppen mit der Wiederherstellung der Eisenbahn zwischen Lofu und Langfang beschäftigt. Der fünfte Sonderzug ist heute mit Vorräten für die englischen Truppen abgegangen. Das französische Kriegsschiff Lion und das englische Kriegsschiff Barfleur sind heute in Taku eingetroffen.

## Letzte Depeschen.

**Berlin, 13. Juni. Der kommandierende General des XV. Armee-Korps, Generalleutnant Freiherr v. Meerscheidt-Hüllessem ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und dem Charakter als General der Infanterie zur Disposition gestellt und der Kommandeur der XVII. Division, Generalleutnant Herwarth v. Bittenfeld, zum kommandierenden General des XV. Armee-Korps ernannt worden.**

**Berlin, 13. Juni. In den Räumen des Zirkus Renz versammelten sich gestern abend etwa 4000 Straßenbahn-Angestellte, um zu den neuen Fragen endgültig Stellung zu nehmen. Die Versammlung drohte anfangs auszufallen, da noch um 12 Uhr das elektrische Licht nicht brannte. Um 1 Uhr wurde die Versammlung endlich eröffnet. Der Vorsitzende des Central-Verbandes der Handels-, Verkehrs- und Transport-Arbeiter, Schumann, sprach über die Maßregelung von Beamten seitens der Direktion und schlug schließlich vor, die Arbeit vorläufig nicht niederzulegen, eine Einigung auf neuer Grundlage anzubahnen und die strikte Zurücknahme der Maßregelungen zu verlangen. Die Versammlung, welche ruhig verlief, nahm diese Vorschläge an.**

**Berlin, 13. Juni. Das Berliner Tageblatt meldet aus London: Ein Telegramm aus Kapstadt besagt, Dewet marschiere mit 13 000 Mann auf Johannesburg. Ein anderes ebenfalls aus Burenquellen stammendes Telegramm berichtet, Präsident Steijn sei mit 7900 Mann in Bloemfontein eingerückt. Dem widerspricht eine Depesche von Kelly-Kenny aus Bloemfontein, worin er meldet, daß seit Donnerstag keine Nachrichten von Methuen vorliegen, was beunruhigt, da Methuen nördlich von Vechkop in ein Gefecht verwickelt war. Das Kriegsamt hat keine Nachricht darüber, daß bei Ficksberg 1500 Burghers sich ergeben haben. — Nach einer Depesche des Lokal-Anzeiger aus London meldet Buller amtlich: Laingsneck und Majuba sei vorgestern von den Buren vollständig geräumt worden.**

**Madrid, 13. Juni. In den Kupferminen von Rio Tinto sind 10 000 Arbeiter ausständig geworden. Dieselben verlangen Lohnerhöhung. Die Gendarmerie ist verstärkt. Wenn die Zustände sich verschlechtern sollten, werden auch Truppen hingesendet werden.**

**Schluß des redaktionellen Teils.**


**Schnee-weisse Wäsche** erhalten Sie bei Anwendung von **Lettermann's Salmiak-Terpentin-Fettlaugenmehl** oder **Lettermann's Wasch-Extract „Wasch-Bär"** unter grösster Schonung der Stoffe, à Packet 15 Pf.

**Bekanntmachung.**

Der am 21. Mai d. Js. zum Wiesenvorsteher für den II., die Wiesen der Numbach, Osterwiese, Kämpchen, rundes Wieschen, Sieghauswiese, die Wiesen am Fischbacherberg, in der Hermelsbach und auf der Schemscheid umfassenden Wiesenverband gewählte Landwirt Heinrich Tönsing hat die Annahme der Wahl aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt.

Es wird daher Termin zur Vornahme einer Neuwahl auf **Montag, den 25. d. Mts., nachmittags 5 Uhr,** im Zimmer Nr. 14 des Rathauses anberaumt, zu welchem die beteiligten Wiesenbesitzer hierdurch eingeladen werden.

Siegen, den 8. Juni 1900.

**Der Bürgermeister.**
Delius.

**Danksagung.**

Bei dem am 9. Juni, abends 11 Uhr stattgehabten **Brande in Plittershagen** hat sich die **freiwillige Freudenberger Feuerwehr** als tüchtig erwiesen, wofür wir derselben hiermit unseren herzlichen Dank aussprechen.

Plittershagen, den 12. Juni 1900.

**Die Gemeinde-Vertretung.**

**Milchverwerth.-Genossenschaft Weidenau,**
**e. G. m. u. H. zu Geisweid,**
empfiehlt u. a.
**Sterilisirte Vollmilch,**
besonders geeignet für schwächliche Kinder. Aerztlicherseits empfohlen.
**In ½ Ltr.-Flaschen à 20 Pfg.**

**Heurechen,**
gesetzlich geschützt, in mehreren Formen, besser und dauerhafter als alle bis jetzt auf den Markt gebrachten, liefert in tadelloser Ausführung.
Preise und Beschreibung laut Liste, welche zu verlangen bitte.
**Heurechen-Fabrik Weber, Feudingen** i. Westf.



Ein schweres fünfjähriges **Pferd,** unter zwei die Wahl, ist zu verkaufen.
**Martin Still,** Buchen b. Buschhütten.

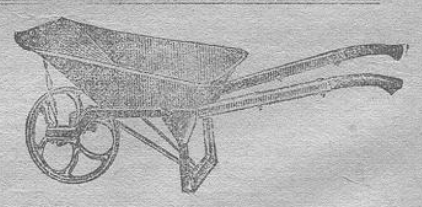
**Direkt an Private**
liefert das **Christl. Versandhaus**
**Eduard vom Berg, Barmen,**
**Große Betten**
**(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit garant. neuen Bettfedern von 16 Mark an.**
Einzelne Oberbetten von M. 6,— bis 20,— und höher.
Einzelne Unterbetten von M. 5,— bis 18,— und höher.
Einzelne Kissen von M. 1,75 bis 4,50 und höher.
Einzelne Pfühle von M. 4,— bis 16,— und höher.
Versand gegen Nachnahme.
Verpackung und Preisliste frei.
Streng reell. Garantie Zurücknahme.

**Ein 20 Markstück, Kaiser Friedrich, abzugeben.** Angebote unt. Aufmerksam 1950 postlagernd **Mülheim** (Ruhr).

**Damen und Herren**
beziehen **Kleiderstoffe** am vorteilhaftesten direkt von der allbewährten Firma
**Wagner & Söhne**
**Fabrikanten in Greiz.**

Ich bin willens, mein **Gut** in **Buchen**, ¾ Stunden vom Bahnhof Geisweid, unter günstigen Bedingungen mit oder ohne Inventar aus der Hand zu verkaufen. Haus und Gut befinden sich in einem guten Zustande, schöne Stallung, wo Schweinezüchterei betrieben worden ist und 14—16 Stück Rindvieh gehalten werden können. Die Milch kann an die Molkerei in Klafeld geliefert werden. Eine Breitdreschmaschine und eine Schrotmühle mit Dampfbetrieb vorhanden.
**Martin Still** in **Buchen**
bei Buschhütten, Kreis Siegen.

**Eine Wohnung,**
zweite Etage, bis 1. Juli zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.



**Eiserne Karren**
**aller Art**
liefert und hält stets auf Lager
**Karl Moll, Siegen, Sandstr.**

**Junger Kaufmann** sucht kühlen
**Lagerraum**
**mit Wohnung in Sieghütte, Sandstraße oder Hammerhütte.**
Off. unt. H P 1754 an d. Expedition dieser Zeitung.



Ein neues massives **Haus** in **Klafeld** aus der Hand zu verkaufen. **Martin Still,** Buchen bei Buschhütten.

*Nicht zu übersehen!*

**Siegen,** Marburgerstrasse 11.

# A. Holterhoff Söhne,

**Siegen,** Marburgerstrasse 11.

2 Packete I. **Haarnadeln** von 1 Pfg. an.
25 Stück **Nähnadeln** von 1 Pfg. an.
25 „ „ (Goldöhr) von 8 Pfg. an.
200 „ **Stecknadeln** von 8 Pfg. an.
12 „ **Sicherheitsnadeln** von 3 Pfg. an.
12 „ **Stopfnadeln** von 4 Pfg. an.
2 „ **Häkelnadeln** von 1 Pfg. an.
5 „ **Stricknadeln** von 3 Pfg. an.

1 Stück **Hutnadel** von 1 Pfg. an.
2 Pack **Haken und Oesen** von 4 Pfg. an.
2 Stück **Fingerhüte** von 1 Pfg. an.
12 „ **Taillenstäbe** von 2 Pfg. an.
Paar **Korsettschließer** von 5 Pfg. an.
**Taillenverschluß** von 10 Pfg. an.
12 Stück **Beingarbinenringe** von 5 Pfg. an.
12 Dtzd. **Porzellanknöpfe** von 10 Pfg. an.

1 Dtzd. **Perlmutterknöpfe** von 5 Pfg. an.
1 „ **Kragenknöpfe** von 8 Pfg. an.
1 „ „ Mechaniques von 9 Pfg. an.
12 „ **Schuhknöpfe** von 8 Pfg. an.
1 „ **Schuhriemen** von 7 Pfg. an.
**Blau u. weiß ½ l. Band** von 4 Pfg. an.
**Strumpfgummiband** Meter von 5 Pfg. an.
**Ia. Mohairbesenlitze** Meter v. 9 Pfg. an.

500 Yd. **Glacee-Maschinenzwirn** von 10 Pfg. an.
200 „ matt. **Maschinenzwirn** von 7 Pfg. an.
50 „ **Maschinenseide** I. Qualität von 5 Pfg. an.
10 „ **Knopflochseide** „ „ „ 3 „ „
**Sternenseide** „ „ „ 7 „ „

**Stickgarn** D. M. C. Docke von 5 Pfg. an.
„ Lustrin von 10 Pfg. an.
**Häkelgarn** 20 Gr. Knäuel von 5 Pfg. an.
50 „ „ „ 9 „ „
**Max Hausch's Häkelgarn** zu billigen Preisen.

**Grosse Auswahl in Herren- und Damenwäsche.**

**Damen-Handschuhe** Paar von 10 Pfg. an.
**Hausschürzen** von 30 Pfg. an.
**Trägerschürzen** von 35 Pfg. an.
**Kinderkleidchen** von 50 Pfg. an.
**Hemdenblousen** von 150 Pfg. an.

**Damen-Korsetts** von 50 Pfg. an.
**Macco-Herren-Jacken** von 55 Pfg. an.
**Macco-Herren-Hemden** von 100 Pfg. an.

**Filet-Jacken** von 25 Pfg. an.
**Turner-Jacken** von 110 Pfg. an.
**Badehosen** von 10 Pfg. an.
**Cravatten** von 2 Pfg. an.
**Gardinen** Meter von 4 Pfg. an.

**Eigene mechanische Strumpfwaarenfabrik.**
**Schwarze, farbige wollene und baumwollene Kinder-** sowie **Frauenstrümpfe** mit doppelten Fersen und Spitzen,
**Herren-Strümpfe und -Socken** zu äußerst billigen Preisen.

---

## Verein für Handlungs-Commis von 1858.

(Kaufmännischer Verein.)
**Bezirk Siegen.**
**Vereinsabend**
jeden 1. und 3. Samstag im Monat, abends 8½ Uhr im **Café Sommer.**
Freunde des Vereins sind jederzeit willkommen.
Der Bezirks-Vorstand.

---

## Buschhütten!

So der Herr will, gedenkt Evangelist **Vetter** aus **Lich** vom **18. Juni bis 28. Juni,** abends um 8½ Uhr in der **Bottenbergschen Turnhalle**
**Evangelisations-Versammlungen**
abzuhalten, wozu jedermann herzlich eingeladen ist.

---

## Hilfe bei Lungenleiden.

Reinerz-Bad 235. **Müller.**
Man verlange Fragebogen.

---

## Christl. Erholungshaus in Unkel

**dicht am Rhein, Bahn- und Kahn-Station,**
wird bestens empfohlen. Man verlange Prospekt. **Robert Schulz.**

---

## Christl. Erholungshaus „Tersteegensruh"

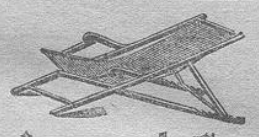
**bei Mülheim-Ruhr.**
**Schöne Lage** mit angrenzendem Wald und Anlagen.
**Herrliche Aussicht ins Ruhrthal.**
**Bäder im Hause.** Gute Verpflegung bei mäßigen Preisen.
**Mathias Barte.**

---

## Schnellsohlerei

von
**Carl Dax,**
***Siegen,***
**6r. Pfuhl 2, 6r. Pfuhl 2,**
**(früher Löhrstr. 40).**
Nur Handarbeit.
**Billige Preise,**
**gute und schnelle Bedienung wird zugesichert.**

---



## Triumphstuhl mit Armstütze,

billig und bequem, bildet Lehnstuhl und Sessel zu gleicher Zeit, einfach und bequem zu handhaben, leicht transportabel. Läuferstoff zum **Neubeziehen** auf Lager.
Versandt für die I. Postzone 35 Pfg., **à Stück 3 Mk. 25 Pfg.**
**Carl Heifer I,**
**Siegen, Löhrstraße.**

---

## Westfälische Fleischwaren,

nur Winterschlachtung, nach Bauernart trocken geräuchert,
**Mettwurst . 65 Pfg.**
**Speck . . . 60 Pfg.**
Aufträge von 20 Mark an frei, unbekannt gegen Nachnahme, empfiehlt
**Aug. Heidemann,**
**Rödinghausen bei Bünde i. W.**

---

## Bekanntmachung.

Gemäß § 69 Abs. 6 der Wehrordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis der Militärpflichtigen gebracht, daß das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft für die Aemter Ferndorf und Hilchenbach sowie für die Stadt Hilchenbach am **12. Juni d. Js.** zu Kreuzthal im Lokale des Gastwirts Kaletsch und für die Aemter Burbach, Eiserfeld, Freudenberg, Netphen, Weidenau und Wilnsdorf sowie die Stadt Siegen **vom 13. Juni bis 18. Juni** einschließlich im Lokale des Wirts Steffe hierselbst, Wilhelmstraße, stattfindet.

Es haben sich zu stellen:

1. **am Freitag, den 15. Juni d. J., vormittags 7 Uhr,** in Siegen die zum Landsturm vorgemusterten, sowie die Freiwilligen von sämtlichen Jahrgängen aus der Stadt Siegen und den Aemtern Burbach, Eiserfeld, Freudenberg, Netphen, Weidenau und Wilnsdorf, außerdem die Tauglichen vom Jahrgang 1878 und älterer Jahrgänge aus den Aemtern Burbach, Eiserfeld und Freudenberg;
2. **am Samstag, den 16. Juni d. J., vormittags 7 Uhr,** in Siegen die Tauglichen vom Jahrgang 1878 und älterer Jahrgänge aus der Stadt Siegen und den Aemtern Netphen, Weidenau und Wilnsdorf sowie die Tauglichen vom Jahrgang 1879 aus der Stadt Siegen und den Aemtern Burbach, Eiserfeld, Freudenberg, Netphen, Weidenau und Wilnsdorf;
3. **am Montag, den 18. Juni d. J., vormittags 7 Uhr,** in Siegen die Tauglichen des Jahrgangs 1880, die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften und die von den Truppenteilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen aus der Stadt Siegen und den Aemtern Burbach, Eiserfeld, Freudenberg, Netphen, Weidenau und Wilnsdorf.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche zu den Vorausgeführten gehören, werden aufgefordert, an den betreffenden Tagen um die genannte Zeit und in den bezeichneten Lokalen in reinlichem Zustande zu erscheinen und den Aufruf zur Gestellung vor der Ober-Ersatz-Kommission zu gewärtigen.

**Die Vorladungen und Losungsscheine sind mit zur Stelle zu bringen.**

Wer unentschuldigt fehlt oder nicht pünktlich erscheint, oder während der Aushebung nicht ein ruhiges und anständiges Betragen bezeigt, wird in Strafe genommen. Das Mitbringen von Stöcken in das Aushebungslokal ist verboten. Bezüglich der Reklamationen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Eltern und diejenigen Geschwister der Reklamierten (Schwestern und Brüder), welche das 14. Lebensjahr erreicht haben, im Aushebungslokal behufs Feststellung ihrer Arbeitsfähigkeit erscheinen müssen, sofern die persönliche Vorstellung nicht durch ärztliches Zeugnis als unthunlich nachgewiesen werden kann.

Siegen, den 6. Juni 1900.

**Der k. Landrat.**
Bourwieg, Reg.-Assessor.

---

## Siegener Handwerker-Verein.

Am **kommenden Sonntag, nachmittags ½3 Uhr** (Versammlung bei Vereinsmitglied R. Schneider, Freudenbergerstraße):

**Familien-Ausflug.**

Spaziergang durch die Hermelsbach 2c., Endziel **Sohlers Restaurant** (W. Pape), Buschgotthardtshütten. Daselbst **Kaffeetrinken** und **Kinderbelustigungen.** Eine Liste zum Einzeichnen wird morgen zirkulieren.
**Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht**

**Der Vorstand.**

---

## Cigarren-Spezialitäten!

**3 Pfgs. Superiores:** Sumatra-Decke mit langer Einlage,
**5 „ Vorstenland:** hochfeine, milde Qualität,
**6 „ Pflanzer,** „ „ „
**7 „ Plantadores,** brillante Vorstenland.
Größte Auswahl in höheren Preislagen bis 300 Mark p. Mille.
Ferner empfehle:
**Echte Manilas,**
**Echte Holländer Peletier's-Cigarren,**
Marken: **La Zenobia, Joaquin Barrena,**
**Cigarillos, Cigaretten, Cigarettentabake** in größter Auswahl.
**Alexander Jordan,** Adolf Haas Nachflgr.,
**Siegen, Marburgerstr. 38.**

---



Das solideste Fahrrad ist
**„Wanderer".**
**Verkaufsstelle: Carl Bald, Weidenau a. Sieg.**

---

**Kaufen Sie kein Pianino,**
wenn Sie sich noch nicht den Katalog von
**August Roth, Hagen i. W. Nr. 107,**
**Königl. Portug. u. Fürstl. Lipp. Hofpianofabrikant,**
gratis haben kommen lassen.

---

## Erd-, Mineral- u. chemische Farben

für Anstreicher und Wiederverkäufer
**zu den billigsten Preisen.**
**Siegerländer Farbwerke,** G. m. b. H., **Siegen.**

---

## Die Kaffeebrennerei von Friedr. Börner, Marburgerthor 3,

empfiehlt **frisch gebrannten Kaffee** im Preise von 90, 100, 120, 130, 140, **150,** 160 und 170 Pfg.,
ferner **Ia. deutschen Usambara-Kaffee** zu 150, 170 und 200 Pfg., **im Alleinverkauf des deutschen Kolonialhauses.**
Alle anderen Kolonialwaaren zu billigsten Tagespreisen
bei **Friedr. Börner,**
**Siegen, Marburgerthor 3.**

---

**Alle schlesischen Leser des „Volk",**

insbesondere aber die **Breslauer,** werden herzlich gebeten, uns ihre Adressen anzugeben, damit wir sie zu unseren **Versammlungen** einladen können, die alle 3—4 **Wochen Mittwoch abends von 8 Uhr an im Hotel „König von Ungarn", Bischofstraße,** gehalten werden. — Soll unsere christlich-soziale Sache gefördert werden, so thut Zusammenschluß der Gleichgesinnten not.

**Der christlich-soziale Verein für Schlesien.**
Pastor Küntzel, Vorsitzender.
(Adresse: Breslau, a. d. Magdalenenkirche 6/7 III.)

---

**Taschen-Melodion,**



worauf Jed. ohne Musikkenntn. und ohne Lehrer alle erdenkl. Lieder, Opern, Operett. Tänze, Märsche etc. blasen kann. **Stück Mk. 1,—, 3 Stück Mk. 2,50, 6 Stück Mk. 4,—, 12 Stück Mk. 7,—.** Versand **nur gegen vorherige Einsend. des Betrages** (auch Briefm.) **franko u. zollfrei** durch: **M. Feith, Wien 11/3. Adlerhof.**

---



**Beste Zucht- und Legehühner**

empfiehlt und versendet unter Garantie lebender Ankunft
**Siegener Geflügel-Hof**
**Herm. Prinz, Siegen i. Westf.**
(Preisliste umsonst.)

---

**Hoffmann-Pianos**

Flügel, kreuzsaitig, Eisenbau, Nußbaum od. schwarz, liefert unter 10jähr. Garantie zu Originalpreisen in bequemer Zahlweise, nach auswärts franco, Probe. **Georg Hoffmann Berlin, Leipzigerstr. 50.**

---



**9000 Mark**
auf erste Hypothek, gute Sicherheit, zu leihen gesucht.
Angebote unter R. 1714 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

---

**Stellen-Gesuche und -Angebote**

Einen jungen
**Bäckergesellen**
sucht sofort **Robert Krämer,** Weidenau, Bäckerei mit Dampfbetrieb.

Tüchtige
**Anstreicher-Gehülfen**
sucht
**Ernst Müller,** Niederschelden.

Einen **Schuhmacher**
sucht bei angenehmer, dauernder Stellung und sehr hohem Lohn **Wilh. Frank,** Clafeld-Geisweid.

**2–3 Steinmetzen**
gesucht. **Gg. Flach,** Rödelheim.

Für sofort ein tüchtiger
**Barbiergehilfe**
gesucht.
Höchst a. M. **Ludwig Seitz.**

Zwei tücht. **Dekorationsmaler**
werden auf dauernde Beschäftigung gesucht.
**Johann Hösling,** Seligenstadt, Hessen.

---

Suche auf sofort ein
**Mädchen,**
welches das **Kleidermachen** erlernen will. **Helene Scholl,** Wilden.

---

**Einige tüchtige**
**Milch-Verkäuferinnen**
gegen gute Bezahlung p. **sofort** gesucht.
**Milchverwerthungs-Genossenschaft Weidenau,**
e. G. m. u. H. zu **Geisweid.**

---

Ich suche für sofort ein **Kinderfräulein** zur Pflege und Beaufsichtigung von 4 Knaben im Alter von 1½ bis 6 Jahren. Gehalt 300 Mark und freie Reise. Frau **W. Walther,** 2 Queens Terrace, Jesmond, England, Newcastle on Tyne.

---

An Stelle meines jetzigen Mädchens, welches sich verheiratet, suche ich sofort ein braves
**Dienstmädchen**
gegen hohen Lohn.
Frau Postverwalter **Böcking,**
Freudenberg.

---

Ein braves
**Mädchen**
zu sof. od. in 6 Wochen nach **Weidenau** gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

Suche f. kl. bess. Haushalt ein durchaus zuverlässiges, **fl. Mädchen** christl. Eltern m. g. Z., f. a. häusliche Arbeit. Eintritt 1.—15. Juli.
Adr.: **Villa Schott, Langenberg** (Reuß).

---

## Familien-Anzeigen

**Geburts-Anzeigen.**

Ein Sohn:
Oberleutnant Luchs-Kolmar.
Hauptmann v. Goerne-Darmstadt.

Eine Tochter:
Pastor Kitzig-Neu-Schadow.
Pastor Dr. Laue-Kemnitz.
Prof. Dr. Abegg-Breslau.
Gerichtsassessor Theyßen-Koblenz.
Landgerichtsrat Lauenburg-Köln.

**Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.**

**Verlobt:**
Maria Brand, Dr. med. Karl Reckmann-Geldern.
Marie Müller, kgl. Bahnmeister Bernhard Engels-Bielefeld.
Helene Müller, Referendar Rudolf Illmer-Gnandstein.
Margarete Wenzel, Amtsrichter M. Püschel-Neumittenwalde.

**Verehelicht:**
Dr. Adolf Dahl, Luise Römer-Barmen.
Karl Petznick, Lily Müller-Köln.
Fritz v. Diepow, Hanna Dicke-Barmen.
Pastor Richard Daerr, Hedwig Feuerstein-Hermsdorf.

**Todes-Anzeigen.**

Rentner Adolf Heinrich Barnholt-Gütersloh, 75 J.
Rentner Heinr. Maubach-Garzweiler, 71 J.
Heinrich Reichmann-Eisern, 64 J.
Frl. Luise Dörr-Feudingen, 25 J.
Frl. Mathilde Hattemer-Naumburg a. Bober.
Wilhelm Landwehrkamp-Bielefeld, 19 J.
Frau Christine Müller geb. Moll-Hilchenbach, 63 J.
Rentamtmann Julius Rieß-Zwingenberg a. B., 51 J.
Pastor Karl Wilcke-Grabow.
Professor Dr. Wilhelm Hoffmann-Bozen.
Rendant Albert Richter-Bolkenhain.

---

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstr. 18.

**Hierzu eine Beilage.**

Nr. 136.
12. Jahrgang.

# Beilage zur Zeitung „Das Volk“

Donnerstag,
den 14. Juni 1900.

## Reise-Abonnements

**(tägliche Zusendung unter Streifband)**

werden auf unsere Zeitung für **einzelne Wochen und Monate**, von jedem beliebigen Tage an gerechnet, angenommen; unsere geehrten Leser haben daher nicht nötig, die gewohnte Lektüre während der Reisezeit zu entbehren. Diese Reise-Abonnements können **nur bei unserer Geschäftsstelle, Siegen i. Westf., Sandstr. 18, unter Beifügung des Abonnementspreises** von **40** Pfg. (Inland und Oesterreich-Ungarn) und **60** Pfg. (Ausland) für die Woche (inkl. Porto) bestellt werden. Gewünschte Aenderungen der Adressen werden jederzeit berücksichtigt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nur **Reise-Abonnements** von uns direkt bezogen werden können. Soll das **zu Hause gehaltene Exemplar** an einen neuen Aufenthaltsort gehen, so ist ein bezüglicher **Ueberweisungs-Antrag** an die **Postanstalt** des bisherigen Wohnortes zu richten. — Die Umwandlung eines **bei der Post abonnierten Exemplares** in ein **Reise-Abonnement** durch die Geschäftsstelle ist unzulässig.

Die Geschäftsstelle des „Volk“.

## Christl.-soziale Versammlungen.

**Sonntag, den 17. Juni.**

**Nachmittags 3 Uhr in Caan bei Herrn Gastwirt Carl Schüler.**

**Abends 8 Uhr in Siegen bei Herrn Gastwirt Demandt, Marburgerthor.**

**Vorträge des Herrn Dr. Burckhardt: „Was wollen die Christlich-Sozialen?“**

**Jedermann hat Zutritt. Wir bitten Freunde und Bekannte auf diese Versammlungen aufmerksam zu machen.**

## Soziale Konferenz in Detmold.

**Versammlung im Vereinshause Donnerstag, den 14. Juni, abends 8 Uhr. Zur Behandlung steht die Frage: „Christliche oder freie Gewerkschaften?“ Pastor Zeiß, Schwalenberg, wird das Referat darüber halten. Im Anschluß daran Diskussion. — Die Freunde in Lippe werden zur Teilnahme herzlich eingeladen.**

## 10. Post- und Telegraphen-Assistententag.

(Unberechtigter Nachdruck verboten!)

**L-ch. Berlin**, 10. Juni. Der Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten, der im vergangenen Jahre den bekannten glücklichen Friedensschluß mit Herrn v. Podbielski feiern konnte, hielt heute Sonntag abend im „Deutschen Hof“ in der Luckauerstraße seinen zehnten Verbandstag unter großer Beteiligung von Beamten aus allen Teilen des Reiches ab, denen jetzt zum Besuch des Verbandstages nicht mehr Schwierigkeiten gemacht und mit Maßregelungen gedroht, sondern sogar Erleichterungen gewährt werden. Bei der Gründung des Verbandes vor 10 Jahren, (unter der Regierung des Herrn v. Stephan) war das Bild bekanntlich ganz anders. Heute zählt der Verband mehr als 15000 Mitglieder. Seit dem letzten Jahre ist er um etwa 900 gewachsen. Die kürzlich ins Leben gerufene Wirtschaftsgenossenschaft hat in ihren 15 verschiedenen Niederlagen in 15 Städten einen Umsatz von 656136 Mk. gehabt. Das Geschäft in Berlin übermittelte den Mitgliedern allein für über 181000 Mk. Waren. Dann folgt das Geschäft zu Frankfurt a./M. mit einem Umsatz von nahezu 55000 Mk., dann Straßburg i. E. mit 44151 Mk., Hamburg mit 43853 Mk. Umsatz usw. Der Vermögensstand des Verbandes ist günstig. Die Einnahmen des letzten Jahres betrugen 914248 Mk., die Ausgaben 894546 Mk. An laufenden Verbandsbeiträgen sind 56000 Mk. eingegangen. Das Organ des Verbandes, die „Deutsche Post-Zeitung“ entwickelt sich stetig fort.

Während in früheren Jahren infolge der ablehnenden Haltung der Oberpostbehörde die Verhandlungen nicht ohne Bitterkeit verliefen, klangen heute nur Friedenstöne durch. Die Teilnehmer wurden durch einen schwungvollen Prolog sowie durch einen Weihegesang (von einem Assistentenchor gesungen) begrüßt. Danach eröffnete der Verbandsvorsitzende Oberpostassistent Kahsnitz die Verhandlungen. Der Verband befindet sich, sagte er, in einem Uebergange aus dem Kampfe zur ruhigen Arbeit. Mit einem sehr lebhaft aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät schloß der Redner. Oberpostassistent Ehrhardt berichtete über die vom Ausschusse gefaßten Beschlüsse. Hervorgehoben sei nur, daß die Gründung einer Krankenkasse abgelehnt wurde, weil unter den Post- und Telegraphenassistenten keine Stimmung dafür vorhanden sei. Es ist eine Neuorganisation des Verbandes in Aussicht genommen. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. (Beifall.)

Oberpostassistent Schubert hielt sodann einen längeren Vortrag über die Mission des Verbandes einst und jetzt. Die wirtschaftlichen Forderungen des Verbandes, die einst zu seiner Begründung führten, sind im wesentlichen erfüllt, bemerkte er. Die Zeit der Kämpfe ist vorüber, eine nüchterne Arbeit muß beginnen — eine darum für den Bestand des Verbandes nicht ungefährliche Zeit. Hier und da hört man sogar schon das Wort von „gewisser Verbandsmüdigkeit“. Aber dieser Uebergang muß überwunden werden. Die Mitglieder sind zu sehr an die Erfolge gewöhnt und scheinen die Ruhe noch nicht recht vertragen zu können. Die größten Fragen des Standes sind durch die Wirksamkeit des Verbandes gelöst worden. Erreicht ist die Reform der Personalverhältnisse, erreicht günstige Bestimmungen für Festsetzungen von Dienststunden, eine außerordentliche Besserung der Gehalts- und Anstellungsverhältnisse. Natürlich ließ sich nicht alles erreichen, aber das Wesentlichste ist durchgesetzt. Bemerkt muß allerdings werden, daß viele Reformen einstweilen noch nur auf dem Papier stehen; indes leidet die Postverwaltung darunter ebenso, wie die Beamten. Der ganze große Postapparat befindet sich augenblicklich in einer Umwandlung und es wäre ungerecht, in diesem Stadium zu sehr drängen zu wollen. Die Postverwaltung leidet auch sehr unter dem Beamtenmangel. Für die weitere Thätigkeit des Verbandes kommt hauptsächlich in Betracht: Die Pflege des Chorgeistes, der Geselligkeit, der Wohlfahrtspflege und der wirtschaftlichen Hilfsinstitute.

Geschäftsführer Funk gab unverhohlen seiner Unbefriedigung über die Lage des Verbandes Ausdruck. Wenn auch 1970 Mitglieder zugetreten sind, so ist doch die Fahnenflucht von 1200 zu bemerken. (Hört, hört!) Es befinden sich darunter leider auch alte Kämpen, die einst den Kampf gegen die Verwaltung mitgekämpft haben. Die Ursache zu den zahlreichen Austritten sieht der Redner in der ungünstigen Lage des Verbandswarenhauses, die dadurch hervorgefunden sei, daß viele Mitglieder die Waren einfach nicht bezahlen. Man könnte beinahe von notorischen Schuldenmachern sprechen. (Hört, hört!) Die ausstehenden Forderungen belaufen sich auf fast 550000 M.! Das muß anders werden. — Auch der Redakteur der „Deutschen Postzeitung“ Hubrich war mit den Fortschritten der Auflage der Zeitung nicht zufrieden. Sie sollten größer sein. Es ist jetzt Ruhe nach dem Sturm. Die Spannung des Kampfes ist geschwunden. — Im Anschluß daran folgten zahlreiche Mahnungen an die Mitglieder. Bei der weiteren Berichterstattung stimmten die auswärtigen Delegierten in diese Mahnungen ein.

Ein fröhlicher Kommers beschloß den Abend.

## Aus der Reichshauptstadt.

**L.-ch. Berlin**, 12. Juni. Die „Berliner Festwoche“ begann wie alljährlich am Sonntag Trinitatis mit dem Bundesfest des Ostdeutschen Jünglingsbundes. Dieser, einer der acht deutschen Jünglingsvereinsbündnisse, umfaßt in den Provinzen Brandenburg mit Berlin, Sachsen, Pommern, Ostpreußen, Westpreußen, Posen und in den anhaltinischen Herzogtümern zusammen 314 Vereine (gegen 284 im Vorjahr) mit 18147 Mitgliedern (16864). 271 dieser Vereine haben Büchereien mit zusammen 55700 Bänden. 90 Vereine haben Sängerchöre mit 1666 Sängern, 61 Turnabteilungen zählen 1358 Turner und in 72 Bläserchören wirken 617 Bläser mit. Im Jahre 1890 betrug die Zahl der Vereine im Bundesgebiet nur 107 mit 5875 Mitgliedern. Sie hat sich also seitdem um das Dreifache vergrößert. Das Bundesfest wurde wie immer durch einen Gottesdienst eingeleitet, der diesmal in der schönen alten, aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts stammenden und 1874 renovierten Nikolaikirche stattfand. Der Besuch war sehr gut und neben der Gemeinde füllten Tausende von Jünglingen das Gotteshaus. Der Nikolaikirchenchor (Theodor Krause) wirkte mit. Bläser des Jünglingsbundes begleiteten den Gemeindegesang. Die Liturgie hielt Pastor Dr. Riemann. Die Predigt hielt Militäroberpfarrer Strauß-Spandau über den der Sonntagsepistel (O welch eine Tiefe) entnommenen Text (Röm. 11, 33): Denn von ihm und durch ihn und in ihm sind alle Dinge, ihm sei Ehre in Ewigkeit! Mit dem Gesange: Nun danket alle Gott schloß die Feier. — Einem gemeinsamen Mittagmahl im Evangelischen Vereinshause folgte eine Besichtigung der Siegesallee durch die zahlreich aus allen Teilen des Bundesgebiets eingetroffenen Gäste und Delegierten. Den Glanzpunkt des Bundesfestes bildete um 5 Uhr das Posaunenfest in der Versöhnungskirche an der Bernauerstraße. Der Andrang war trotz des schönen Wetters so gewaltig, daß jeder Stehplatz der Kirche besetzt wurde. Ueber 200 Bläser aus den Vereinen des Ostdeutschen Bundes, sowie eine Anzahl vereinigter Sängerchöre gestalteten den musikalischen Teil des liturgischen Festes sehr anerkennenswert aus. Die Leitung der Posaunenchöre hatte Pastor Quistorp-Schweinsburg. Als Liturg fungierte der Bundespräses P. Berlin. Mit der großen Doxologie von Bortniansky, die von den Posaunenchören in ergreifender Harmonie vorgetragen wurde, begann die Feier, deren erster Teil das Lob Gottes durch Spiel und Sang in biblischen Worten zum Ausdruck brachte. Der zweite, durch Lektion und Gebet eingeleitete Teil galt der Verherrlichung des Heilandes. Danach hielt Pastor Dirksen die Ansprache über Ebräer 12, 2. (Vom Anfänger und Vollender unseres Glaubens.) Der dritte Teil der Feier war dem Erlösungstode Jesu gewidmet, wobei der alte Wechselgesang zwischen Solo und Chor zum Vortrag kam: „Als Jesus von seiner Mutter ging ꝛc.“. Superintendent Friedrich-Berlin hielt die zweite Ansprache über 1. Petri 1, 3 (Wiedergeburt und Auferstehung) worauf der folgende musikalische Teil Bezug nahm. Mit Lobgesängen schloß die Feier um 7¼ Uhr. Trotz einer unerträglichen Hitze hatten die Teilnehmer bis zum Schluß ausgehalten. Die Nachfeier fand in dem schönen gut gelüfteten und prächtig erleuchteten Gemeindesaale von Versöhnung statt. Die Bläser wirkten wieder mit, ebenso die Sänger. Pastor Berlin begrüßte als Bundespräses die Versammelten. Major von Düskau brachte das Hoch auf den Kaiser aus, in das die Menge jubelnd einstimmte. Die vier Festreden behandelten zwei Feinde und zwei Freunde der Jugend. Pastor Wagner-Pritzerbe warnte eindringlich vor dem gefährlichsten Feinde, vor der Unzucht. Pastor Hennig stellte die Schädlichkeit des Alkoholgenusses in das rechte Licht. Schlossermeister Deppe-Magdeburg feierte die Arbeit als Freund der Jugend und Pastor Burckhardt mahnte zum Gebetsleben und schloß mit Gebet.

Welche Unmassen von Ansichtspostkarten an den beliebten Ausflugsstellen verkauft werden, zeigt die Thatsache, daß zu Pfingsten am Niederwalddenkmal der Vorrat von 50000 Postkarten **nicht ausreichte!**

## Eingesandt.

Die Schwalbe klopft ans Fensterlein
„Thu auf laß mich hinein“
S' ist Frühlingszeit.

Wer kennt es nicht, dies herzige Lied und wem wird bei seinem Klange das Herz nicht bewegt, sodaß er der Bitte des anklopfenden Schwälbleins Gehör schenkt, und ihm eine gastliche Stätte in seinem Hause einräumt, wo das wandermüde Schwälblein alsdann Erholung und Labsal findet. — Und nun lieber Leser, liebe Leserin, heute klopft auch ein Schwälblein an dein Fensterlein durch die Unterzeichneten. Es ist ein Schwälblein, das in der Luft unserer Industriestadt Essen nur schwer Kräftigung und Erholung finden kann und für das wir in gesunder Luft und bei freundlichen Leuten gern einen 4—6 wöchentlichen Aufenthalt erbitten möchten. — Der „Verein der Freundinnen junger Mädchen“ in hiesiger Stadt möchte so gern einigen mittellosen, erholungsbedürftigen jungen Mädchen dienenden oder gewerblichen Standes (Kranke werden nicht in Familien, nur in Anstalten untergebracht) einen Luftwechsel und eine wohlthuende Ausspannung gewähren. Wer schlägt nun freudig ein und nimmt solch ein hilfsbedürftiges Menschenschwälblein in seiner Familie auf? Berlin hat seit Jahren schon junge Mädchen als „Edelweißblümchen“ zur körperlichen Kräftigung ausgesandt und die „Fürsorge“ nahm die mittellosen Arbeitsmüden auf einige Wochen in ihre neu geschaffenen „Erholungsheime“ auf — sie alle kehrten gestärkt zu neuer Thätigkeit zurück, voll des Dankes für ihre Wohlthäter. Unsere Bitte wird gleichfalls nicht ungehört verhallen, das hoffen wir, „denn Schwälblein

---

Martha! Martha!
Ach Martha! laß Dein Sorgen doch
Und sei nicht zu geschäftig;
Dein Vormund, Jesus, lebet noch,
So gut, so weis' und kräftig;
Laß Ihn mit Deinen Sachen walten,
Dein Sorgen sei, Ihm stille halten.

Tersteegen.

## Wie Reinhard Kappelmann Rentier wurde.

Einer mündlichen Ueberlieferung nacherzählt.

M. von Horn-Cremer.

6) (Nachdruck verboten.)

Zwischen den Bewohnern der vielen benachbarten Landsitze und Villen herrschte ein reger und zwangloser Verkehr. Fast jeden Abend kamen und gingen Gäste, darunter auch junge Männer, Söhne reicher und angesehener Familien, die das schöne Fräulein von Altern umschwärmten und ihr in jeder Weise den Hof machten. Ich mußte im Salon stets bedienen, und hatte oft Gelegenheit zu bemerken, wie schwer der Junker es ertragen konnte, daß Sabine mit anderen jungen Leuten in ihrer lieblichen, unbefangenen Weise plauderte und scherzte. Er war eifersüchtig auf jedes freundliche Wort, das sie anderen gönnte.

Das Fräulein blieb ganz unbefangen im Verkehr mit ihrem Vetter. Von der Liebe, die für sie in seinem Herzen glühte, schien sie keine Ahnung zu haben. Sie war kaum siebzehn Jahre alt und noch ganz kindlich und unerfahren.

* * *

Mitte Oktober saßen wir wieder in der Stadt und einen Monat später wurde Fräulein Sabine konfirmiert. Nach Neujahr sollte sie bei Hofe vorgestellt und danach in die Welt eingeführt werden, in die Welt des Scheines und des Truges, der sie so wenig geneigt war.

Wir hatten aus Freienwalde eine neue Hausgenossin mitgebracht, die älteste Tochter des Gärtners Terwindt, die von der gnädigen Frau aus einer großen Anzahl von Bewerberinnen erwählt war, Fräulein Sabinens Kammerjungfer zu werden. Denn Mademoiselle Angelique, die alte Kammerfrau der Generalin, die bis dahin den Anzug des Fräuleins mitbesorgt, hatte erklärt, dieser doppelten Aufgabe nicht mehr gewachsen zu sein. Freilich wußte Mariechen Terwindt nicht viel von den Geheimnissen der Toilette einer vornehmen Dame; aber Mademoiselle, die das aufgeweckte, handliche Mädchen gut leiden konnte, hatte sich erbeten, sie darin zu unterweisen, und Mademoiselle war in ihrem Fach eine Autorität. Also zog Mariechen mit zur Residenz.

Fräulein Sabine war froh, daß die Wahl auf Mariechen gefallen, mit der sie sich als Kind in Freienwalde getummelt, und die ganze Dienerschaft freute sich, daß kein fremdes Element störend in ihren Kreis trat. Mariechen kannten sie ja alle von Freienwalde her als ein liebes, einfaches und bescheidenes Kind. Und hübsch war es auch, dieses Kind, mochte es auch neben unserem hochgewachsenen, bildschönen Fräulein stehen, wie ein Heideröslein neben einer herrlichen Malmaisonrose.

Während uns, ganz besonders mir, die Küchenregion ein Paradies schien, seit der neue Stern „Mariechen“ darin glänzte, zogen sich in den oberen Regionen wieder schwere, dunkle Wetterwolken zusammen.

Fräulein Sabine widmete sich seit der Heimkehr aus Freienwalde mit Ernst dem durch die Sommerfrische unterbrochenen Konfirmandenunterricht und zog sich nach den Mahlzeiten gewöhnlich gleich wieder in ihre Gemächer zurück. Auch die Herrschaft pflegte nach dem späten Diner eine Siesta zu halten. Also saß der Junker allein und langweilte sich. Er hatte sich während der vier Monate in Freienwalde so sehr an den Verkehr mit seiner Cousine gewöhnt, daß ihre holde Gegenwart ihm aller Ecken und Enden fehlte. Um sich zu zerstreuen, ging er aus, traf im Theater oder im Kaffeehaus seine früheren Kameraden und ließ sich allmählich wieder verlocken zu dem alten Sünderleben.

Meine Aufgabe war es nun wieder, des Nachts mit schwerem Herzen auf den Junker zu warten und ihn ins Bett zu spedieren, was oft genug eine mühselige Arbeit war.

Stina jammerte über den Zusammenbruch ihrer Luftschlösser und mir wars oft recht elend zu Sinn, trotz Mariechens braunen Augen, die mir täglich leuchteten.

Der General sah seinen Sohn zuweilen prüfend und strafend an, sagte aber lange kein Wort. Eines Abends jedoch, als ich die Nachtlampe in seinem Schlafzimmer anzünden wollte, kam er zu mir und sagte: „Lassen Sie nur, lieber Kappelmann, ich bleibe in meinem Studierzimmer, bis der Junker heimkehrt. Sie sehen schlecht aus, Kappelmann und sollen diese Nacht nicht wieder wachen; ich darf es nicht zugeben, daß Sie uns das Opfer Ihrer Gesundheit bringen.“ „Ich bin ja gesund und kräftig, gnädige Herr,“ wandte ich ein, „und es ist mir so schmerzlich, Sie — Sie —“

„Ich weiß, ich weiß schon,“ fiel er mir hastig in die Rede. „Ich weiß, daß Sie ein braver Mensch sind und mir den bitteren Kelch ersparen möchten, aber diesmal müssen Sie mir zu Liebe ins Bett gehen. Man siehts Ihnen an, daß Sie müde sind zum Umfallen.“

Ich war wirklich totmüde, wagte auch weiter keine Widerrede und ging in meine Dachkammer. Erfrischt wachte ich am nächsten Morgen auf, und ging in besserer Stimmung an meine tägliche Arbeit. Der Junker blieb an diesem Abend zu Hause.

Am Tage darauf war die Herrschaft zu einem großen offiziellen Diner geladen, auch Fräulein Sabine, die sich jedoch davon loszubitten gewußt und es vorzog, mit ihrer Zofe Mariechen zu speisen. Der junge Herr hatte die Einladung eines Junkers von Teterode angenommen, der als Regierungsbeamter nach Java ging und in dem vornehmsten Restaurationslokal der Residenz heute einigen Auserwählten der vornehmen Jugend ein Abschiedsdiner gab. Bei glänzender Begabung und bestechendem Aeußern war dieser Herr von Teterode ein durchaus gewissenloser, schlechter Mensch, der eigentliche Anführer der jungen, vornehmen Männerwelt zu tollen und gemeinen Streichen. Auf den leicht zu verlockenden Junker Viktor hatte er einen Einfluß, der ans Dämonische grenzte, und gerade ihm hing er sich an die Fersen und drängte sich als Lehrmeister auf zu allerlei Ausschweifungen.

Wie jubelten Stina und ich bei der Nachricht, daß dieser Ausbund in allen Lastern die Residenz und unser gesegnetes Vaterland verlassen werde und zweifelten nicht daran, daß auch Junker Viktors Eltern seine Entfernung mit Freuden begrüßten.

Es war der letzte Abend, den unser junger Herr mit dem scheidenden Genossen zu verleben hatte, Gott sei dank, der letzte Abend!

Ich servierte im kleinen Speisezimmer eben Fräulein Sabine und Mariechen die Suppe, als Herr Viktor im feinsten Gesellschaftsanzug eintrat, um sich bei seiner Cousine zu verabschieden. Er reichte ihr die Hand, und sagte bedauernd in seiner gutherzigen Weise: „Das wird für Dich einsamer Abend, Cousinchen. Du hättest einige Deiner jungen Freundinnen einladen sollen, Dir zur Gesellschaft.“

Fräulein Sabine schüttelte den Kopf: „Klara de Roemers Eltern haben heute Gäste zum Mittagessen und von den übrigen jungen Mädchen habe ich keine gerne um mich in dieser für mich ernsten Zeit. Mariechen und ich sind ganz vergnügt miteinander; wir plaudern von unserem lieben Freienwalde und gedenken der fröhlichen Zeit, da wir Kinder waren. Nicht wahr, Mariechen?“

Die so Angeredete, die sich in den herrschaftlichen Zimmern nicht so recht an ihrem Platz zu fühlen schien, bejahte schüchtern und errötete bis unter die rebellischen Stirnlöckchen, die trotz aller angewandten Mühe sich nicht glätten ließen. Sie sah in diesem Augenblick sehr hübsch aus und ich glaube Herr Viktor fand das auch.

(Fortsetzung folgt.)

bringen Segen" sagt der Volksglaube, aber „Wer eins dieser Hilfsbedürftigen in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf", so sagt unser Heiland.

So erbitten wir uns denn freundliche Zuschriften von solchen Familien, die willens sind, ein Schwälblein in ihr christliches Heim aufzunehmen, oder wenn dies nicht möglich ist, der helfe uns mit Geldspenden — Gott wirds ihm lohnen!

Wir bemerken noch, daß wir die Kosten der Hin- und Rückreise tragen.

Namens des Lokalvorstandes des „Internationalen Vereins der Freundinnen", Zweigverein Essen:
Frau Julius Baedeker, Vorsitzende, Lindenallee 3.
Frau Marie Probst, stellv. Vorsitzende, Kettwiger Chaussee 96.
(Essen (Ruhr), im Juni 1900.

## Kirche, Schule und Mission.

L-sch. **Halle,** 12. Juni. Der Verein für innere Mission hat den hiesigen Gasthof „Zum Kronprinzen" angekauft, der demnächst in ein größeres christliches Hospiz umgewandelt werden soll. Zur Leitung desselben ist der Direktor des Hospizes in Düsseldorf, Otto, gewonnen.

## Briefkasten.

**„Volk"-Leser in G.** Bei der Behandlung von Lungenleiden muß eigentlich der Patient selbst das Meiste thun, wenn es mit Gottes Hilfe zur Besserung oder Heilung kommen soll. Lungenleiden — selbst Schwindsucht in den ersten Stadien — sind im allgemeinen heilbar, aber nötig ist eine feste Willensenergie und Selbstbeherrschung und eine konsequent durchgeführte, dem Leiden und ganzen persönlichen Zustande angepaßte naturgemäße Lebens- und Heilweise. Arzneien und Medizin sind allgemein nutzlos, vielfach eher schädlich. Die Hauptsache ist: reine, gesunde Luft bei Tag und Nacht, richtiges Atmen und Lungengymnastik, thunlichst nur durch die Nase einatmen und allen Staub vermeiden, gesunde Betten und mehr horizontale Lage im Bett, d. h. den Kopf nicht zu hoch, daß das Blut auch in die Lungenspitzen eintreten kann, thunlichst viel Bewegung im Freien, besonders in ozonreichen Waldpartien, viel Sonnenlicht und Luft- und Lichtbäder drinnen und draußen, event. Einatmung von Wasserdampf zum Lösen des Schleimes, ferner Mund und Nase öfter ausspülen, peinliche Reinlichkeit, Vernichtung des Auswurfs, zweckmäßige durchlässige Kleidung bei häufigem Wechsel der Leibwäsche und konsequent durchgeführte Hautpflege (Bäder, Waschungen, Packungen, Umschläge 2c.), am besten nach individuell angepaßter Vorschrift eines in der wissenschaftlichen Naturheilkunde erfahrenen, tüchtigen Arztes. Wichtig ist ferner einfache, reizlose, aber doch kräftige, gesunde Nahrung nach besonderen diätetischen Vorschriften, also besonders: gekochte Milch, gut abgekochte Eier, einige magere Fleisch- (Fisch-) Sorten, auch manche Obstsorten, Fruchtsäfte usw., aber möglichst keine alkoholischen Getränke, keinen Bohnenkaffee. Event. kann man zur Durchführung einer solchen Kur eine gute Heilanstalt — deren es ja viele giebt — aufsuchen und dort alle Verhaltungsmaßregeln für weitere Beachtung auch nach der Kur erfahren, wie es in den z. Zt. vielfach gegründeten Lungenheilstätten für Arbeiter und Minderbemittelte geschieht. Bei Lungenleiden heißts im wesentlichen, nächst Gott sich selbst helfen und wirklich strikte hygienisch-diätetisch-gesundheitlich leben, dann kann man auch, wills Gott, zu Hause und in jeder Gegend wieder besser und gesund werden; je nach den häuslichen, beruflichen und anderen Verhältnissen ist es aber oft besser oder notwendig, einige Wochen oder selbst Monate in einen geeigneten Kurort bezw. eine gute Anstalt nach außerhalb zu gehen.

„Volk"-Freund in E.

## Rheinprovinz.

r. **Elberfeld,** 10. Juni. Vor einer überaus zahlreichen Zuhörerschar sprach gestern abend im Kasino der Geh. Reg.-Rat Professor Busley, der Leiter der Marineausstellung in Barmen, über „den wirtschaftlichen und handelspolitischen Wert einer Flotte". Bis zu den siebziger Jahren gab es nur hölzerne Segelschiffe, und erst 1875, als Admiral v. Stosch mit der Forderung hervortrat, deutsche Schiffe auf deutschen Werften aus deutschem Material zu bauen, und deutsche Ingenieure nach England gingen, um den Eisen-Schiffbau kennen zu lernen, trat eine Wendung zum Besseren ein. Der Dampfer verdrängte immer mehr das Segelschiff und demgemäß begann in den Eisenhüttenwerken, besonders Rheinlands und Westfalens, wohin in den letzten Jahren 40 Prozent aller Lieferungen an Panzerplatten 2c. geflossen sind, eine so gewaltige Thätigkeit, daß auf der Weltausstellung in Chicago die Erzeugnisse der deutschen Hüttenwerke als unübertroffen dastanden; die Schiffsmaschinen mit ihren 16000 Pferdestärken überflügelten alle bisher gebauten. Aber auch die Elektrotechnik wußte sich der Schiffbau nutzbar zu machen, indem die Hilfsmaschinen anstatt wie bisher mit Dampf, nun durch Elektricität in Bewegung gesetzt wurden, ein Umstand, der große Vorteile im Hinblick auf Sicherheit, Reinlichkeit und Gesundheit mit sich bringt. Wenn man ferner bedenkt, was sonst noch zur Ausstattung eines Schiffes an Erzeugnissen der Feinmechanik, Keramik, der Möbel-, Textil-, Glasindustrie 2c. gehört, so ist die Behauptung berechtigt, daß viele Familien ihre Existenz dem Gelde verdanken, welches die Steuerzahler für die Flotte aufwenden, und weiter, daß diese Vorteile nicht allein Norddeutschland, sowie Rheinland und Westfalen zu gute kommen, sondern auch Süddeutschland, wo über 48 Orte verteilt, etwa 100 Lieferanten Teil daran haben. Redner bewies dann zahlenmäßig, daß sich unser Handel verdreifacht habe und die geschaffenen Werte die französischen Kriegskosten um das zweieinhalbfache überstiegen. Ein weiterer Fortschritt sei nur zu erwarten, wenn die im Auslande — in oftmals sehr schlecht regierten Ländern — angelegten sehr bedeutenden Kapitalien, sowie die Männer, welche hinausgingen, um neue Absatzgebiete zu schaffen, in thatkräftiger Weise durch eine allezeit bereite Flotte geschützt würden. Doch das verdient hervorgehoben zu werden: wo bisher deutsche Schiffe im Auslande erschienen, um Säumige an ihre Pflicht zu erinnern, haben Offiziere wie Mannschaften stets Mut und Energie bewiesen zur Ehre des deutschen Reiches. Mit Demonstrationen an Lichtbildern über die Haupttypen der modernen Schlachtschiffe, sowie kinematographischen Vorführungen verschiedener Fahrzeuge (Ruder- und Segelboote, Torpedoboote 2c.) schloß der sehr beifällig aufgenommene Vortrag.

L-ch. **Barmen,** 12. Juni. Der Verwalter des hiesigen Evangelischen Vereinshauses, Hausvater Fink, der bereits 25 Jahre auf diesem Posten steht, wird am 1. Oktober in den Ruhestand treten. Das Komitee des Hauses gewährt ihm einen Ruhegehalt. Das Barmer Vereinshaus ist als eine Musteranstalt dieser Gattung in weiten Kreisen bekannt und durch Fink zu hoher Blüte gelangt.

## Vermischtes.

**Bremen,** 10. Juni. Der Dampfer des Nordd. Lloyd Großer Kurfürst trat gestern abend seine zweite Reise nach New-York an. Unter den Kajütenpassagieren befinden sich etwa 60 Vertreter der deutschen Presse, welche auf eine Einladung des Nordd. Lloyd die Seefahrt bis Cherbourg mitmachen und von dort mittels Sonderzuges nach Paris befördert werden. Vor der Abfahrt sandten die Vertreter der Presse an den Reichskommissar Geheimrat Richter und an das Syndikat der französischen Presse nach Paris Telegramme, in welchem sie ihre Ankunft am Montag anmelden.

**Obbornhofen,** 10. Juni. Eine schändliche Mordthat wurde dahier verübt. Ein hier in Diensten des Pächters Bornemann stehender Schweizer wurde, als er mit seinem Kollegen eine „Spinnstube" verließ, von einer Rotte roher hiesiger Burschen überfallen und in bestialischer Weise mit Prügeln erschlagen. Drei der Mordbuben sind bereits verhaftet und abgeführt worden. Die Großherzogliche Staatsanwaltschaft Gießen traf zur Feststellung des Thatbestandes hier ein.

## Wertpapierbörse.

**Berlin,** 12. Juni. Auf mattes New-York und London war die Börse anfangs verstimmt. Die Kurse am Lokalmarkt setzten durchweg niedriger ein. Fonds sehr still, doch behauptet. Eisenbahnwerte meist anregungslos. Im weiteren Verlaufe waren die leitenden Werte in Bergwerks- und Hüttenaktien durchweg höher auf die kräftige Erholung am Kassamarkt für Industriewerte. — Privatdiskonto 5 Prozent. — Anfangs waren: Kreditaktien 220,50, Diskonto-Komm. 181,10, Deutsche Bank 194,—, Dresdner Bank 152,— Darmstädter Bank 135,75, Handelsgesellschaft 152,75, Staatsbahn 141,—, Lombarden 27,50, Marienburger —,—, Gotthard 140,—, Schweizer Central 146,70, Schweizer Nordost —,—, Jura-Simplon 87,70, Prince Henri 116,70, Bochumer 220,60, Dortmunder 106,80, Laura 234,—, Gelsenkirchener 195,20, Harpener 205,—, Hibernia 214,75, 3proz. Reichsanleihe —,—, Italiener 94,75, 6proz. Mexikaner —,—, Türkenlose 112,50, Spanier 72,25, Northern 75,10.

## Produktenmärkte.

**Berlin,** 12. Juni. Anfänglich wirkte die Preiserholung in Amerika auf die diesseitige Stimmung befestigend für Weizen und Roggen, doch ging die geringe Besserung später wieder verloren. Hafer matt. Rüböl etwas fester gehalten. Der schwache Begehr hat dem unnachgiebigen Angebot von 70er Spiritus M. 50 zahlen müssen. Umsatz 6000 Liter. Schön.

**Berlin,** 12. Juni. Weizen per Juni 155,—, per Juli 159,— per Sept. 159,50. Roggen per Juni 149,—, per Juli 146,50, per Sept. 146,25. Hafer per Juni 133,—, per Juli 129,—. Mais, amerik. Mixed loko, niedrigster Preis 112,—, do. höchster Preis 109,50, per Mai —,—. Rüböl per Mai 58,—, per Oktober —,—. Spiritus 50er —,—, 70er 50,—. Wetter: schön.

**Köln,** 12. Juni. (Fruchtmarkt.) Heu M. 8,20—10,20, Maschinenstroh (Roggen-) 3,—, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,40, Krummstroh M. 2,20.

**Marktpreise.** Eßbutter 2.10—2.30, Kuchbutter 1.80—2.00 Mk. das Kilo; Landeier 1.70—1.80, Kisteneier 1.20—1.25 Mk. das Viertel; Kaninchen (wilde) 0.00, Enten 2.50—3.00, Fasanen 0.00—0.00, Gänse 5.00—6.50, Hähne alte 1.80—2.00, junge 1.20—1.60, Hühner alte 1.80—2.00, junge 1.80—2.50, Schnepfen 0.00, Tauben alte 0.50, junge 0.60, Truthahn 00.00 Mk. das Stück; Kartoffeln weiße 4.80—5.60, rote 5.60—6.60 Mk., Nieren 9.00—10.00 Mk., Eßäpfel 00 Mk., Kochäpfel 00 Mk., die 100 Kg.; Blumenkohl 0.25—0.35 Mk. das Stück; Zwiebeln 0.18—0.20, Erbsen mit Schale 6.46—0.60, Spargel 0.70—0.90, Erdbeeren 1.00—1.40, Kirschen 0.50—0.70, Rindfleisch von der Keule 1.39—1.50, vom Bauch 1.10—1.33, Kalbfleisch 1.46—1.62, Hammelfleisch 1.20—1.58, Rindernierentalg 0.62 bis 0.80, Schweinefleisch 1.58—1.72, Speck geräuchert 1.38—1.52, gesalzen 1.33—1.52, Schweineschmalz 1.37—1.50.

**Neuß,** 12. Juni. (Fruchtmarkt.) Weizen, 1. Sorte M. 16,40, 2. 15,90, 3. 15,40. Roggen, 1. Sorte M. 15,10, 2. 14,30, 3. 13,60. Hafer M. 14,80. Rüböl 62,00, faßweise M. 63,50, gereinigtes Oel M. 65,00. Alles die 100 Kilo. Heu M. 3,40—3,90, Luzernenheu M. 4,40 die 50 Kilo. Preßkuchen M. 106 für 1000 Kilo. Kleie M. 5,20 die 50 Kilo.

## Wochenbericht der Kuren-Abteilung
### der Märkischen Bank, Bochum (Zweigniederlassung Herne, Wanne, Witten) über Kohlen-, Kali- und Erz-Kuxe.

∞ **Bochum,** 11. Juni 1900.

Die verflossene Berichtswoche verkehrte im Anschluß an flaue Berliner Kurse in ausgesprochen matter Tendenz, und nehmen die Kurse besonders zum Schlusse der Woche einen panikartigen Rückgang. Vor allem wurden schwere Werte hiervon betroffen wie Konstantin der Große, mit M. 16350 Brf., Dorstfeld M. 11350 Brf., Mont Cenis M. 15000 Brf., ohne daß sich Käufer zu diesen gewichenen Preisen fanden. Auch mittlere und leichte Werte mußten mehr oder weniger im Kurse nachgeben und konnte vereinzelt auftretende Nachfrage schnell befriedigt werden.

Ebenso wie jede Hausse ihre Auswüchse zeitigt, kann man dieses wohl auch heute von der Baisse behaupten, denn daß die Konjunktur unserer heimischen Industrie sich so verschlechtert haben soll wie dieses in den heutigen Industriewerten zum Ausdruck gebracht ist, ist wohl schwerlich anzunehmen und ist wohl Grund zur Annahme vorhanden, daß wir in das Fahrwasser einer Baisse-Ueberspekulation geraten sind und wird sich derjenige, der nicht zum Verkauf seiner Werte durch irgendwelche Umstände gezwungen wird, schwerlich bereit finden, derhalben zu heutigen Kursen zu veräußern.

Der Kalimarkt verkehrte ebenfalls in matter Tendenz bei geringen Umsätzen. Kaiseroda, Hohensels, Bernhardshall und Hansa mußten sich größere Kurseinbußen gefallen lassen.

Der Erzmarkt war still, nur Bautenberg, Concordia und Neue Hoffnung wechselten zu ermäßigten Preisen ihre Besitzer.

Die hauptsächlichen Notizen der vergangenen Woche sind:

| Kohlen | Nachfrage | Angebot | Kali | Nachfrage | Angebot |
|---|---|---|---|---|---|
| Alte Haase | 1050 | 1100 | Beienrode | 7975 | 8050 |
| Blankenburg | — | 2950 | Bernhardshall | 3100 | 3150 |
| Borussia | — | 2375 | Burbach | 6100 | 6175 |
| Karolinenglück | 10400 | 10600 | Karlsfund | 7300 | 7375 |
| Konstantin der Große | 16000 | 16300 | Einigkeit | 2000 | 2050 |
| Dahlhauser Tiefbau | — | 2150 | Glückauf Sondershausen | 10100 | 10250 |
| Dorstfeld | — | 11400 | Hansa | 775 | 825 |
| Friedrich der Große | — | 10300 | Hedwigsburg | 8025 | 8100 |
| Gottessegen | 4400 | 4500 | Hohenfels | 3225 | 3300 |
| Graf Schwerin | — | 8900 | Hohenzollern | — | 1850 |
| Helene u. Amalie | — | 18900 | Justus I | 1950 | 2000 |
| Johann Deimelsberg | — | 3850 | Kaiseroda | — | 3000 |
| König Ludwig | — | 11900 | Schlüssel | 2825 | 2875 |
| Lothringen | 13800 | 14000 | Wallmont | 1125 | 950 |
| Mont Cenis | 14800 | 15100 | Erze. | | |
| Cons. Nordfeld | 5750 | 5850 | Bautenberg | — | 1750 |
| Schürbank Charlottenburg | — | 1850 | Callerstollen | — | 6300 |
| Trappe | — | 2775 | Henriette | — | 1800 |
| Tremonia | — | 4225 | Kuhlenberger Zug | 3500 | 3550 |
| Vorwärts | — | 2900 | Markircher | — | 4350 |
| | | | Neue Hoffnung | 1325 | 1375 |
| | | | Pascha | — | 2850 |
| | | | Peterszeche | — | 5050 |
| | | | Titus II | 1325 | 1375 |
| | | | Viktoria Littfeld | — | 4600 |
| | | | Wildberg | 15400 | 15600 |
| | | | Wilhelm II. | 1375 | 1425 |

## Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Unser vielgerühmtes wirtschaftliches Barometer, die Börse, deutet auf Sturm. Eine Panik, wie die vom Donnerstag und Samstag dieser Woche, ist kaum jemals in der Burgstrasse erlebt worden. Zufällig trifft diese energische Reaktion zeitlich zusammen mit den Reichstagsberatungen über die Erhöhung der sog. Börsensteuer für die Zwecke unserer Flotte; mit einem gewissen Galgenhumor schlug deshalb ein verunglückter Spekulant vor, die Börsenbesucher möchten die Kursdifferenzen zwischen der Mittwoch- und der Donnerstag-Börse auf Fähnchen malen und damit vor den Reichstag rücken; so werde man den Abgeordneten augenscheinlich machen, dass an der Börse nicht nur Geld gewonnen, sondern auch Geld verloren werde. Vielleicht sieht der Mann nach Heilung seines Katzenjammers ein, dass man solche Wahrheiten nicht erst durch den Anschauungsunterricht zu verbreiten braucht, sondern dass sie a priori gegeben sind. Einzig und allein die Spekulanten waren seit Jahr und Tag so mit Blindheit geschlagen, dass sie an ein unendliches Steigen der Kurse glaubten und jeden verlachten, der ihnen das vorhersagte, was heute eingetroffen ist. Vom 1. bis 9. Juni haben im Kurse eingebüsst: Laurahütte 26 pCt., Dortmunder 13 pCt., Bochumer 26 pCt., Gelsenkirchener 22 pCt., Hibernia 24 pCt., Harpener 23 pCt., Konsolidation 36 pCt., Dannenbaum 16 pCt. Wahrscheinlich übertreibt nun auch die Angst der Spekulanten. Es ist aber zur Zeit auch für den aufmerksamsten Beobachter des wirtschaftlichen Entwickelungsganges noch nicht möglich, sich ein klares Bild von dem Umfang und den Wirkungen der eingetretenen Konjunktur-Veränderungen zu machen.

Uebereinstimmung herrscht nur darüber, dass die Geschäfte auf dem amerikanischen Montanmarkt ins Stocken geraten sind. Bisher sind die Angebote von amerikanischem Roheisen auf dem englischen und dem deutschen Markte nur knapp annehmbar gewesen. Aber die Vermittler werden schon so geschäftskundig sein, dass sie im Hinblick auf den hier noch bestehenden Materialmangel die Preise unserem Markte anpassen; das Unterbieten hat noch keinen Zweck. In den Vereinigten Staaten selbst soll nach einer Korrespondenz der „Fin. News" die Lage des Eisenmarktes sehr kritisch sein, und zwar so, dass nach Ansicht eines bedeutenden Eisenmaklers der Konsum nur durch eine schnelle und energische Preisherabsetzung bis unter die Produktionskosten von neuem angeregt und die Ueberproduktion beseitigt werden könne. Das klingt für uns etwas abenteuerlich, findet aber vielleicht bei den Trustleitern gerade wegen der Gewaltsamkeit der Prozedur Beifall, und dann wird man bei uns soviel amerikanisches Eisen zu sehen bekommen, als sich überhaupt nach hier verfrachten lässt. Allzu viel ist das ja nun nicht; der Unterschied des spezifischen Gewichtes von Eisen und Seewasser schützt unsere Hütten- und Walzwerks-Industrie besser als jeder Zoll gegen die amerikanische Konkurrenz. Auch halten wir es nicht für ausgeschlossen, dass der plötzlichen Stockung auf dem amerikanischen Markte wieder ein eben so schneller Aufschwung folgt; man arbeitet drüben ja stets mit Extremen. Und ein Jahr lang können wir den dortigen Rückschlag wohl ertragen, ohne dass es uns wirklich schlecht zu gehen braucht.

Die oberschlesischen Berichte heben indessen auch hervor, dass der Eisenverbrauch sich bei uns auf das Notwendigste einschränkt, in sicherer Voraussicht billigerer Preise, und wegen des teueren Geldstandes, der nach öffiziöser Voraussage bekanntlich zu einer ernsten Kalamität führen soll. Für Vergrösserungsbauten der Industrie, für Strassenbahnen, elektrische Anlagen, Wohngebäude u. s. w. ist die Nachfrage bisher am stärksten gewesen, und gerade für diese Zwecke hat in den meisten Fällen der Geldmarkt in Anspruch genommen werden müssen, der nunmehr eine Zeit lang Schwierigkeiten verursachen dürfte. Die Mehrkosten an Zinsen u. s. w. wird die Eisenindustrie durch billigere Preise ausgleichen müssen.

Die Erfahrungen, die die Börse mit der Flottenagitation gemacht hat, sind zu lehrreich, als dass wir sie hier übergehen dürften. Wir haben von vornherein dem Uebereifer dieser Agitation kein günstiges Prognostikon stellen können. Es war uns nicht einleuchtend, warum man für eine einfache Pflicht der nationalen Selbsterhaltung einen so grossen Apparat politischer Agitation in Bewegung zu setzen für nötig hielt; es schien uns dies eine Unterschätzung der patriotischen Opferwilligkeit der Nation zu bedeuten. Unsympathisch aber war uns in hohem Grade, dass gerade diejenigen industriellen Kreise, die an den Schiffsbauten verdienen sollten, sich bei dieser Agitation in den Vordergrund drängten. Es zeigt sich jetzt, dass dies auch wirtschaftlich falsch war. In den weitesten Kreisen hat es die Vorstellung erweckt, als ob unsere Eisenindustrie an den neuen Schiffen und an der sie zu bewirkenden weiteren Ausdehnung unserer Handelsbeziehungen unendliche Gewinne machen würde. So ist denn die Flottenvorlage zu einem Stimulans der Börsenspekulation geworden. Und als nun bekannt wurde, was für uns ganz selbstverständlich war, dass die Marine-Verwaltung nicht gewillt ist, Phantasiepreise für die neuen Schiffe zu bezahlen, sondern ganz kaufmännisch die Preise auf ein vernünftiges Niveau herabzudrücken sucht — erstrecken sich doch die Lieferungen auf viele Jahre, während die heutigen Preise die Produktionskosten soweit übersteigen, dass sie sich unmöglich lange halten können —, da gab es bei der in allen Gesellschaftsschichten betriebenen Aktienspekulation eine grosse Enttäuschung. Nun kommt noch hinzu, dass die Kosten der Flottenvermehrung zum grossen Teil gerade von der Effektenspekulation aufgebracht werden sollen, und seitdem ist es mit der künstlich erzeugten selbstsüchtigen „Begeisterung" für die Flotte vorbei. Diese hässlichen Erfahrungen hätte man sich ersparen können. Wie denn überhaupt die Verbindung von Politik und Börsengeschäften, die dem Abgeordneten v. Siemens als Ideal vorzuschweben scheint, immer und überall vom Uebel sein wird.

Die Reden dieses Abgeordneten zur „Börsensteuer" im Reichstage sind ja insofern recht lehrreich, als sie den Standpunkt des Bankiers in Fragen der inneren und äusseren Politik ehrlich und offen darlegen. Praktisch aber sind sie bedeutungslos und werden es hoffentlich bleiben. Die ewig schwankenden und wechselnden Interessen des Handels und des Kapitalmarktes können in Deutschland nicht die Richtschnur einer nach grossen nationalen Gesichtspunkten geleiteten und weite Zukunftsmöglichkeiten umspannenden Weltpolitik sein. In England, wo der Handel alles bedeutet, mag das anders sein. Wir haben aber keine Veranlassung, die englischen Zustände als die besseren zum Muster zu nehmen. Wo diese Neigung bei uns bestanden hat, ist sie heute nahezu verschwunden. Suum cuique! Es giebt ausser den Banken und Importgeschäften auch noch andere, schätzenswertere Elemente im preussischen Staate und im Reiche. (N. Preussische (Kreuz)-Ztg.)

No. 136. 12. Jahrgang.

# Volkswirtschaftliche Beilage zur Zeitung „Das Volk“

Donnerstag den 14. Juni 1900.

## Börsen-Nachrichten.

### Getreide.

**Central-Stelle der Preussischen Landwirtschafskammern Notierungsstelle,** 11. Juni 1900.

a) für **inländ.** Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Uckermark . . . | 152—154 | 152 | 130—140 | 141—148 |
| Mittelmark, Prignitz | 150—160 | 146—156 | 130—145 | 135—162 |
| Neumark . . . . | 144—150 | 148—153 | 140 | 125—150 |
| Lausitz . . . . | 148—156 | 148—150 | 135—140 | 138—156 |
| Magdeburg . . . | 139—153 | 146—154 | 137—160 | 137—157 |
| Altmark . . . . | 142—157 | 144—153 | 138—142 | 140—152 |
| Merseburg östl. . | 141—155 | 143—157 | 136—152 | 140—157 |
| do. westl. d. Mulde | 140—150 | 145—160 | — | 140—155 |
| Erfurt . . . . . | 138—155 | 144—160 | 135—160 | 140—160 |
| Stettin (Bez.) . . | 150—154 | 146—153 | 130—132 | 140—145 |
| Stolp (Platz) . . | — | 140 | 140 | 140 |
| Anklam (Platz) . | 150 | 147—150 | 135 | 135—144 |
| Greifswald (Platz) | 151 | 149 | — | — |
| Danzig . . . . | 150—155 | 145 | 136 | 132—135 |
| Thorn . . . . . | 144—152 | 138—141 | 124—128 | 124—130 |
| Elbing . . . . | — | — | — | 120—126 |
| Tilsit . . . . . | 144—155 | 138—146½ | 129—141 | 120—131 |
| Insterburg . . . | 150 | 145 | 140 | 135 |
| Allenstein . . . | 148¼ | — | — | — |
| Breslau . . . . | 136—153 | 147—153 | 124—144 | 132—139 |
| Striegau . . . . | 143—151 | 147—153 | 129—143 | 133—139 |
| Namslau . . . . | — | 146—151 | 120—140 | 131—136 |
| Brieg . . . . . | 142—144 | 145—150 | 120—140 | 128—133 |
| Strehlen . . . . | 135—145 | 128—137 | 124—138 | 119—123 |
| Posen . . . . . | 146—156 | 145—148 | 124—130 | 140—150 |
| Bromberg . . . | 147—153 | 140—143 | — | — |
| Bomst . . . . | 148 | 132 | 130 | 124 |
| Kempen . . . . | 136—142 | 128—134 | 124—132 | 126—132 |
| Lissa . . . . . | — | — | — | — |
| Grätz . . . . . | 150 | 140 | 130 | 135 |
| Filehne . . . . | — | 130 | — | 120—140 |
| Kiel . . . . . | 152—155 | 157—160 | 150—152 | 150—155 |
| Oldenburg . . . | 150 | 145 | 145 | 135 |
| Flensburg . . . | 146—155 | 145—155 | 140—160 | 130—140 |
| Kassel . . . . | 155 | 160 | — | 155 |

b) Nach privater Ermittelung:

| Stadt | 755 Gr.p.L. | 712 Gr.p.L. | 573 Gr.p.L. | 450 Gr.p.L. |
|---|---|---|---|---|
| Berlin . . . . | 156 | 154 | — | 152 |
| Stettin (Stadt) . . | 154 | 153 | 132 | 140 |
| Königsberg i. Pr. | 148 | 139 | — | 130 |
| Breslau . . . . | 154 | 153 | 144 | 139 |
| Posen . . . . . | 156 | 148 | — | 138 |
| Neuss . . . . . | 154 | 157 | — | — |
| Hannover . . . | 164 | 151 | — | 148 |
| Mannheim . . . | 172½ | 156 | — | 142 |
| Hamburg . . . | 152 | 155 | — | 147 |

c) **Weltmarkt** auf Grund heutiger Depeschen per To. incl. Fracht, Zoll u. Spesen, aber ausschlieslich der Qualitäts-Unterschiede

| Von | | | | 11./6. | 9./6. |
|---|---|---|---|---|---|
| New-York n. Berlin Weizen | Loko | 81¾ Cents | = M. | 178,00 | 180,50 |
| Chicago " " " | Juni | 70⅞ Cents | = " | 170,75 | 170,50 |
| Liverpool " " " | Juli | 5 sh 11¼ d | = " | 175,40 | 174,00 |
| Odessa " " " | Loko | 86 Kop. | = " | 169,50 | 168,25 |
| Riga " " " | " | 91 Kop. | = " | 169,25 | 168,00 |
| In Paris " | Juni | 20,75 Frcs. | = " | 168,50 | 167,75 |
| Amsterdam n. Köln " | Nov. | 182 hl. fl. | = " | 167,75 | 167,75 |
| New-York n. Berlin Roggen | Loko | 61½ Cents | = " | 153,75 | 153,75 |
| Odessa " " " | " | 76 Kop. | = " | 156,25 | 156,25 |
| Riga " " " | " | 78 Kop. | = " | 154,25 | 153,00 |
| Amsterdam n. Köln " | Okt. | 134 hl. fl. | = " | 147,25 | 147,25 |

**Berlin,** 9. Juni. (Marktpreise nach Ermittelungen des Königl. Polizei-Präsidiums. Höchste und niedrigste Preise.) Per 1 dz für: Weizen 15,30, —,—. Roggen 15,40 —,—. — Futtergerste 14,80, 14,30. — Hafer, gute Sorte, 15,90, 15,30, Mittelsorte 15,20, 14,60, geringe Sorte 14,50, 13,90. — Richtstroh 7,32, 6,66. — Heu 10,00, 6,00. — Erbsen, gelbe zum Kochen 40,00 25,00. — Speisebohnen, weisse 45,00, 20,00. — Linsen 70,00, 30,00. — Kartoffeln 8,00, 6,00. — Per 1 kg: Rindfleisch von der Keule 1,60, 1,20, do. Bauchfleisch 1,20, 1,00. — Schweinefleisch 1,60, 1,00. — Kalbfleisch 1,60, 1,00. — Hammelfleisch 1,60, 1,00. — Butter 2,60, 2,00. — Eier 60 St. 3,60, 2,40. — Per 1 kg: Karpfen 1,80, 1,40, Aale 2,80, 1,60. — Zander 2,60, 1,00, — Hechte 2,40, 1,20, — Barsche 1,60, 0,80, — Schleie 3,00 1,20. — Bleie 1,40, 0,80. — Krebse, 60 Stück 12,00, 3,00.

**Hamburg,** 9. Juni. (H. B.-H.) Weizen steigend, Mecklenburger 128—130 Pfd. und Ost-Holsteiner 130—133 Pfd. M. 152—156, Niederelber 128—130 Pfd. 154—156, unverzollt ex Schiff loko und schwimmend: Kansas II M. 126 bis 128, Northernspring II 130—134, Australier 140—142, La Plata 120—126, Northernspring II Duluth 135—137 Walla-Walla 133—134 per 10 dz. — Roggen knapp Holsteiner 122—125 Pfd. M. 156—160, Mecklenb. 123—128 Pfd. 160 bis 165, feine Sorten über Notiz, unverzollt ex Schiff: Süd-Russ., Donau und Amerikanischer 116—118 per 10 dz. — Gerste Futterware fest. Holsteiner u. Mecklenburger Mk. 140—150, Westpr., Oderbruch und Schles. 140—155, Saale 150 bis 190, unverzollt ex Schiff: Süd.-Russ. M. 114—115, Donau, Bulgar. u. Rumän. 115—116, feine Sorten über Notiz, neue Böhm., Mähr. u. Ungar. 140—180. Alles per 10 dz. — Hafer fest. Amerik. u. Kanada M. 128—130, Russischer 135—148, Holsteiner 144—154, Mecklenburger 144—154, feine Sorten über Notiz. — Mais fest, unverzollt ex Schiff: Amerik. mixed. M. 96,00—97,00 Cinquantin 122, Odessa 110—115, La Plata 110—115. — Buchweizen ruh. Amerik Prima State und Russ. M. 134—145, verzollt Holsteiner 150—160.

### Oelsaaten und Fettwaren.

**Hamburg,** 9 Juni Rüböl ruhig, loko 48.

**Breslau,** 9 Juni Oelsaaten Schlagleinsaat fest, M. 24,50 bis 26,50, feinste darüber. Leindotter schwer verkäuflich, 16,00—18,00—19,50 Hanfsaat ruhig, 19,00—20,00. Kleesamen ohne Umsatz, roter 20—30—50—60—65, hochfein darüber, weisser 20—30—50—60, feinster darüber.

**Dresden,** 8. Juni. Rüböl raff. mit Fass M. 65,00 Rapskuchen, pro 1 dz. lange M. 12,50, runde 12,00. Leinkuchen I 18,00 II 17,00.

**Neuss,** 9. Juni Rüböl M. 62,00, do. fassweise 63,50, gereinigtes Oel 65,00 per 1 dz.

**Köln,** 11. Juni Rüböl loko 62,50, per Okt. 61,50. — Heiter.

### Spiritus.

**Stettin,** 9 Juni. Spiritus loko 42,50 bez.

**Danzig,** 9 Juni (H v. Morstein.) Spiritus fester. Nicht kontingentirter loko 44 Br.

**Wien,** 9 Juni Heute ist in promptem Kontingent-Spiritus weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von K 43,60—44 zu verzeichnen Gegen Schluss der Vorwoche resultiert somit eine Preissteigerung von K 1. Dieselbe wurde dadurch herbeigeführt, dass die Zufuhren vollständig aufgehört haben und die Erzeugung stark restringiert ist. Ausserdem ist die im Lagerhause befindliche Ware in die Hände der Raffineure übergegangen. Nunmehr ist jene Preisgrenze erreicht, wo Exkontingent zur Versteuerung gelangen kann.

### Zucker.

| Magdeburg, 11. Juni. | 11. Juni. | 9. Juni. |
|---|---|---|
| Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement | 12,00—12,12½ | 12,00 |
| Nachprodukt. „ 75 pCt. Rendement | 9,65—9,95 | 9,60—9,90 |
| | Stetig. | Stetig. |
| Gem. Raffinade mit Fass . . . | 25,75 | 25,75 |
| Gem. Melis 1 mit Fass . . . . | 24,75 | 24,75 |
| | Fest. | Fest. |

Rohzucker I. Produkt Transito f. a B. Hamburg per per Juni 10,92½ G., 11,00 B., per Juli 10,97½ C., 11,02½ B., per Aug 10,05 G., 11,07½ B., per Okt.-Dez. 9,60 G., 9,67½ B., Januar-März 9,72½ G., 9,77½ B. Still.

### Provisionen.

**Hamburg.** (H. B.-H.) Schmalz. Amerik. Steam M. 35,75, do. in Tierces Marke Armours Special 36,00, do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 36,50, do. do. Choice Grocery 36,50, div. Marken 36,00—36,25, alles per 50 kg Netto transito. In Firkins zu 50 kg 50 Pf. teurer. In Eimern zu 12½ kg M. 1,50 teurer als Tierces. Hamburger in Dritteltonnen: Marke Radbruch 45,00, do. Stern —,—, do. Kreuz 43,00, do. Schaub 43,00, alles per 50 kg, Netto verzollt. Pure Lard Kingan 35,75 für Tierces per Netto-Cent., unverzollt. Choice Grocery Lard der North Packing u. Provision Campany in Boston für Tierces loco 38,00, Halfbarrels zu 50 kg Netto loco 38,50, Buckets zu 25 kg do. 39,50, Pails zu 12½ kg do. 40,00 Pails zu 10 kg do. 40,50, alles unverzollt.

**New-York,** 9. Juni. Schmalz Western steam 7,15, do. Rohe & Brothers 7,40.

**Chikago,** 9. Juni. Schmalz per Juni 6,80 (6,87½), per Juli 6,82½ (6,92½), Speck short clear 7,12½ (7,12½), Pork per Mai 11,27½ (11,40).

### Kartoffeln und Kartoffelfabrikate.

**Breslau,** 9. Juni. Speisekartoffeln pr. 2 Ltr. 10—12 Pfg. pr. 50 kg M. 1,60—2,00. Stärke fest. Kartoffelmehl pr. 1 dz inkl. Sack 19,50. Kartoffelstärke 19,00. Preise bei 100 dz.

**Nordhausen,** 9. Juni. Kartoffeln Mk. 3,50—4,50 für 1 dz.

### Säesaaten.

**Breslau,** 9. Juni. Lupinen fest, gelbe 9,25—9,50, blaue 8,00 bis 8,50, feinste über Notiz. Wicken ruhig, 12,00 bis 13,00, feinste darüber.

**Hamburg** (H. B.-H.) Kleesaat per 50 kg. Brutto, weiss ruhig, gering und mittel M. 20—40, fein und hochfein 50 bis 60; rot ruhig, ungar. 60—65, russisch. 60—70, amerik. 42 bis 48; Alsike still, gering und mittel 24—52, fein und hochfein 60—72, Tymothee fest, amerik. 17—20, deutsche 22,00 bis 29,00. Wicken, inländische, kleine 140—150, do. grosse 160—175. Rapssaat, fehlt. Leinsaat. La Plata auf Abladung Mai-Juni 270—275. Hanfsaat. Russ. und Galiz. 225—245. Lupinen, gelbe 95—105.

**Toledo,** 11. Juni. Rothklee stetig, (Bushel) loco 5,00, Okt. 5,22½. Vor. Cours 5,00 resp. 5,10.

### Baumwolle.

**New-York,** 9. Juni. Baumwolle New-York 9, do. für Lieferung Juli 8,79, do. für Lieferung September 7,89, do. do. New-Orleans 9.

**Liverpool,** 11. Juni. (Anfang.) Baumwolle. Mutmasslicher Umsatz 8000 B. Tendenz: Ruhig, aber stetig. Tagesimport 17000 B.

### Kolonialwaren und Landesprodukte.

**Hamburg,** 11. Juni. Kaffee. Good average Santos per Juni —, per September 39, per Dez. 39¾, per März 40½. Alles Geldpreise.

### Petroleum.

**New-York,** 9. Juni. Petroleum Stand white in New-York 7,85, do. do. in Philadelphia 7,80, do. Refined (in Kases) 9,15 do. Credit Balances at Oil City 125.

### Metalle und Mineralien.

**Glasgow,** 11. Juni. Roheisen. Mixed numbers warrants 64 sh 4½ d. Fest.

**New-York,** 9. Juni. Zinn 29,50, Kupfer 16,25—16,50.

### Futtermittel.

**Danzig,** 9. Juni (H. v. Morstein.) Weizenkleie mittel 4,15 per 50 kg gehandelt. Roggenkleie 4,87, per 50 kg. gehandelt.

**Nordhausen,** 9. Juni. Heu M. 5,00—5,50, Richtstroh 2,50—3,00 für 1 dz.

**Magdeburg,** 9. Juni. Richtstroh 4,00—4,50, Krummstroh 2,50—3,50, Heu 6,00—7,00. Alles für 1 dz.

**Hamburg,** 9. Juni. (H. B.-H.) Weizenkleie ruhig. Gute gesunde loko M. 8,90—9.20, gute gesunde grobe 9.30 bis 9.60, feine loko 9.00 bis 9.40 per 50 kg. Netto in Leihsäcken. Roggenkleie fest, feine und grobe loko und auf Lieferung 9.40—11.00 per 50 kg. Netto in Leihsäcken. Oelkuchen fest. Rapskuchen 100 bis 125 per 10 dz. Leinkuchen 140—145 per 10 dz. Palmkuchen. Deutsche 105 per 10 dz. Cocos 120—140 per 10 dz. Erdnusskuchen 130—145 per 10 dz. Baumwollsaatkuchen 120—130 per 10 dz.

**Köln,** 9. Juni. Heu M. 8,20—10,20, Richtstroh (Flegeldruch) 3,30, Krummstroh 2,00, Maschinenstroh (Roggen) 2,90 per 1 dz.

## Berliner Börse vom 11. Juni 1900.

### Wechsel.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam . . | 8 Tg | — |
| Brüssel . . . . | 8 Tg | — |
| Skandinav. Plätze | 10 Tg | — |
| Kopenhagen . . | 8 Tg | — |
| London . . . . | 8 Tg | — |
| " . . . . | 3 M. | — |
| Madrid . . . . | 14 Tg. | — |
| New York . . . | vista | — |
| Paris . . . . . | 8 Tg | — |
| " . . . . . | 2 Mt | — |
| Wien . . . . . | 8 Tg | 84,20G |
| " . . . . . | 2 M. | 83,60G |
| Schweizer Plätze | 8 Tg | — |
| Italienische Plätze | 10 Tg | — |
| Petersburg . . . | 8 Tg | — |
| " . . . | 3 M. | 212,90G |
| Warschau . . . | 8 Tg | 215,80G |

Bank-Disc. 5%. Lombard 6%.

### Geldsorten.

| | |
|---|---|
| Sovereigns . . . . | 20,39 |
| 20 Frcs-Stücke . . . | 16,38 |
| Gold-Dollars . . . . | 4,185G |
| Imperials . . . . . | 4,18G |
| Amerikanische Noten | — |
| Belgische " | 81,05 |
| Englische " | 20,42 |
| Französische " | 81,45 |
| Holländische " | 168,70 |
| Oesterreich. " | 84,55 |
| Russische " | 216,10 |
| Russische Zollcoupons | 323,90 |

Umrechnungs-Sätze. 1 Franc = 0,80 M. 1 österr. Gold-Gulden = 2,00 M. 1 Guld. österr. W. = 1,70 M. 1 Guld. holländ. W. = 1,70 M. 1 Gold-rubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

### Deutsche Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Deut. Reichs-A. c. | 3½ | 95,50 |
| " " | 3½ | 95,50 |
| " | 3 | 86,80 |
| Preuss.Cons.Anl. c. | 3½ | 95,50 |
| " " " | 3½ | 95,50 |
| " | 3 | 86,80 |
| Staats-Schuld-Sch. | 3½ | — |
| Barmer Stadt-Anl. | 3½ | 90,50G |
| Berliner 76-92 " | 3½ | 93,70 |
| Bielefelder " | 4 | 99,25B |
| Casseler " | 3½ | — |
| Dortmunder " | 3½ | 90,00G |
| Düsseldorfer " | 3½ | — |
| Duisburger " | 3½ | — |
| Elberfelder " | 3½ | — |
| Essener " | 3½ | — |
| Halberstädter 97 " | 3½ | — |
| Hallesche 86 " | 3½ | — |
| Hann. Prov.-Oblig. | 3 | — |
| " Stadt-Anl. | 3½ | — |
| Hildesheimer " | 3½ | — |
| Kölner " | 3½ | 93,30G |
| Magdeburger " | 3½ | — |

| | | |
|---|---|---|
| Ostpreuss. Prov.-Ob. | 3½ | 91,00G |
| Pommersche " | 3½ | 92,25 |
| Posener " | 3½ | 92,25 |
| " | 3 | 83,70 |
| Rheinprovinz Obl. | 3 | 84,60 |
| " Ser. 18 | 3½ | 90,00G |
| " " 19 | 3½ | 94,00B |
| Westf. Provinz-Anl | 3 | 84,30 |
| " " " | 3½ | 92,75 |
| " " " | 4 | 100,25B |
| Westpr. " " | 3½ | 91,80 |
| Berl. Pfandbriefe | 5 | 118,00G |
| " " | 4½ | 108,50G |
| " " | 4 | 103,00G |
| " " | 3½ | 95,30G |
| Landsch.Centr.Pfdbr | 3½ | 93,30 |
| " | 3 | 83,30 |
| Kur-u.Neumärk.neue " | 3½ | 95,00G |
| Ostpreussische " | 3½ | 91,80 |
| " | 3 | 82,50G |
| Pommersche " | 3½ | 93,30 |
| " | 3 | 82,60 |
| Posensche 6—10 " | 4 | 100,90 |
| " Ser. C. " | 3½ | 93,30G |
| " | 3 | 83,00G |
| Sächsische " | 4 | — |
| " | 3½ | 93,75B |
| " | 3 | 83,10 |
| Schlesische alte " | 3½ | 93,50G |
| " A.C.D. " | 3½ | 94,50G |
| " | 3 | 85,50 |
| Schlesw.-Holst. " | 4 | 99,80B |
| " | 3½ | — |
| " | 3 | — |
| Westfälische " | 4 | — |
| " | 3½ | 94,00G |
| " | 3 | — |
| Westpr.rittsch.I. " | 3½ | 94,00G |
| " | 3 | 83,00G |
| Hann. Rentenbriefe | 4 | — |
| " | 3½ | — |
| Hessen-Nass. " | 4 | — |
| " | 3½ | — |
| Kur- u. Neum. " | 4 | 99,50 |
| " | 3½ | — |
| Pommersche " | 4 | 99,60G |
| " | 3½ | 92,30G |
| Posensche " | 4 | 99,50G |
| " | 3½ | 92,30G |
| Preussische " | 4 | 99,50 |
| " | 3½ | 92,30G |
| Rhein. u. Westf. " | 4 | 100,30B |
| " | 3½ | 92,10G |
| Sächsische " | 4 | — |
| Schlesische " | 4 | 99,50G |
| " | 3½ | 93,25G |
| Schlesw.-Holst. " | 4 | 99,80G |
| " | 3½ | 92,40G |
| Braunsch.Lüneb. | 3 | — |
| Hamb. Staats-Anl. | 3½ | 96,75G |
| " | 3 | 83,75G |
| Sächsische " | 3½ | 95,10 |
| " Staatsr. | 3 | 83,80 |

### Deutsche Loospapiere.

| | | |
|---|---|---|
| Ansb. Gunzh. 7 Guld | — | 42,00 |
| Augsburger " | — | — |
| Badisch. Präm.-Anl | 4 | 137,00 |
| Bayerische " | 4 | — |
| Braunsch. 20 Th.-L | — | 129,70 |
| Köln-Minden. Präm | 3½ | 132,90 |
| Hamburger 50Th.-L | 3 | — |
| Lübecker " | 3½ | 130,50 |
| Meininger 7 Guld.-L. | — | 24,75 |
| Oldenburg. 40 Th.-L | 3 | 123,90 |

### Oblig. Deut. Colonial-Ges.

| | | |
|---|---|---|
| Deut.-Ost-Afr. Z.-O. | | 106,90 |

### Ausländische Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Argent. Anleihe . . | 5 | — |
| " innere . . | 4½ | 69,10 |
| Barletta-Loose . . | — | 19,10 |
| Bukarest. Stadt . . | 4½ | 91,00 |
| Buenos-Aires Gold | 4½ | — |
| " Stadt | 3 | 37,90 |
| Chilen. Gold-Anl. | 4½ | 83,50 |
| Chinesische " | 5½ | 99,50 |
| " 95 " | 6 | 102,00 |
| " 96 " | 5 | 92,80 |
| " 98 " | 4½ | 79,00 |
| Finnländische Loose | — | 66,00B |
| Griechen m.Coupons | 5 | 39,80 |
| " Mon. . . | 4 | 45,40 |
| " Pir.-Lar. | 5 | 39,50 |
| Italienische Rente . | 4 | 94,70 |
| Lissaboner Stadt | 4 | 67,60G |
| Mexican. Anl. kleine | 6 | 98,25 |
| " Eisenb.-Ob. | 5 | — |
| Oesterr. Gold-Rente | 4 | 98,00 |
| " Papier- " | 4⅕ | 97,10 |
| " Silber- " | 4⅕ | 96,90 |
| " Credit- " | — | 335,00 |
| " 1860er Loose | 4 | 134,25 |
| " 1864er " | — | 333,75 |
| Portug. Staats-Anl. | 4½ | 36,60 |
| Rumänische Anl. | 5 | 92,40 |
| " " 89 | 4 | 79,90G |
| Russ. cons. Anl. 80 | 4 | 98,60 |
| " Gold- " 84 | 5 | — |
| " Staatsrente | 4 | 98,10 |
| " Präm.-Anl. 64 | 5 | — |
| " " 66 | 5 | 266,00 |
| " Staats-Obl. | 3½ | 93,50 |
| Schwed.Hypoth.1904 | 4 | 97,50 |
| Serb. Gld.-Pfdbr. . | 5 | 95,25 |
| " amort. St. . | 4 | 61,50 |
| Spanier . . . . . | 4 | 72,10 |
| Türkisch. Administr. | 5 | 98,10G |
| " 400Fr.-Loos | — | 111,25 |
| Ungarisch. Goldrent. | 4 | 96,75G |
| " Kronenrente | 4 | 90,25 |
| " Staatsr. 97 | 3½ | 81,50B |

### Hypothek. Pfandbriefe.

| | | |
|---|---|---|
| Anhalt-Dessau . . | 4 | 98,80G |
| Brsch.-Hann. 1-13. 15 | 3½ | 90,25G |
| " 14 | 3½ | 90,25G |
| " 16. 17 | 4 | 98,25G |
| " 18 | 4 | 99,50G |
| " unk. 1900 19 | 3½ | 90,00G |
| " " 1910 20 | 3½ | 92,50G |
| Dt.Gr.Cr.Pr.Pfdbr. I | 3½ | 115,00 |
| " II | 3½ | 108,75 |
| " " Pfandbr. . | 3½ | 98,60G |
| " | 4 | 99,00G |
| Dt. Grundsch.-Obl. | 4 | 99,10 |
| Dt. Hyp. B.-Pfdbr. | 5 | 112,80G |
| " | 4 | 98,75G |
| Hamb. H. Pfdbr. | 4 | 99,00 |
| " alte | 3½ | 91,50 |
| Hannöv. Bodencrdt. | 3½ | 95,00G |
| Mecklbg.Hyp.-Pfdb | 3½ | 91,50 |
| " Str. H. B. Pf. | 4 | 100,00 |
| " | 3½ | 91,50 |
| Meininger Hyp.-Pf. | 3½ | 92,50 |
| " Präm.-Pf. | 4 | 130,00 |
| Mitteld.Bdncred.-Pf. | 3½ | 91,50G |
| " | 4 | 99,25G |
| Nordd. Grd.-Cred. 8 | 4 | 98,60G |
| " 9 | 3½ | 92,10G |
| Pomm. Hyp.-Br. | 4 | 92,40 |
| " 11. 12 | 4 | 100,00 |
| " Hyp.-Br. | 3½ | 91,50 |

| | | |
|---|---|---|
| Pr.B.-C.Pfd | 5 | 114,50G |
| " | 4½ | 114,75G |
| " | 4 | 99,00G |
| Pr. Ctr.-B.Pf | 3½ | 91,00 |
| " 1899 | 4 | 100,00 |
| " Com. | 3½ | 92,00G |
| Pr.Hyp.A.B. | 4 | 99,10 |
| " | 3½ | 91,50 |
| Pr. Pfbr. Bk. | 3½ | 91,75G |
| Rh. Hyp. Pf | 4 | 99,70G |
| Rh.-Wstf. B | 4 | 98,50G |
| Sächsische | 3½ | 91,50G |
| Schl. Boden | 4 | 99,00 |
| Schwb. Hyp. | 3½ | 92,80G |
| " | 4 | 99,50G |
| Stett.N.Hyp | 4½ | — |
| " " " | 4 | — |
| " | 3½ | — |
| Westd. B.-C. | 4 | 99,40G |

### Deutsche Eisenb.-A.

| | |
|---|---|
| Aach.-Mastricht | — |
| Altd.-Colbg. . . | — |
| Braun. Lud. . . | — |
| Brölthaler . . | — |
| Crefelder . . . | 106,50G |
| Dortm. G.Ensch. | 171,40 |
| Eutin-Lübeck | 56,50 |
| Hlbst.-Blkburg | — |
| Königsb. Cranz | — |
| Lüb.-Büch | 146,25G |
| Marienb. Mlaw. | 76,40 |
| Ostpr. Südbahn | 88,00 |

### Deutsch.Eis.-St.-Pr.

| | |
|---|---|
| Altd.-Colberg | — |
| Brsl.-Warsch. | — |
| Dortm. G. Ensch | 171,00G |
| Marienb. Mlaw. | — |
| Ostpr. Südbahn | — |

### Deutsche Klein- und Strassenb.-Actien.

| | |
|---|---|
| Aach. Kleinb. | 136,80 |
| Allg. Deut. Klnb. | 132,00G |
| " Loc.u.Strb. | 170,00 |
| Barmen-Elberf. | 220,20G |
| Brl.-Chrl.-Pferd | 140,00 |
| Boch.Gels.-Strb. | — |
| Braunschweiger | — |
| Bresl. Electr. | 158,00B |
| " Strass.-B | 183,00 |
| Electr. Hochb. . | 115,75 |
| Gr. Berl. Strb | 217,65 |
| Hamb. Str.-B. | 170,50 |
| Magdeburg. " | 168,00 |
| Stettiner " | 129,00 |

### Ausl.Eisnb. Werthe.

| | |
|---|---|
| Oest.-Ung. St. | 141,40 |
| Südöst. (Lomb.) | 27,60 |
| Warsch.-Wien | — |
| Canad. Pacific | 91,30 |
| Gotthardbahn . | 139,10G |
| Ital. Merid. . . | — |
| " Mittelmeer | — |
| Jura-Simplon | 87,50G |
| Lux. Pr. Henry | 117,10 |
| Northern Pacific | 74,90 |
| Schw. Central | — |
| " Nordost | 91,50B |
| " Union | — |

### Deutsch. Eisnb.-Ob.

| | |
|---|---|
| Altd.-Colberg | — |
| Bergisch-Märk. | 94,70 |
| Braunschweig. | — |
| " Landesb. | — |
| Dortm.Gr.Ensch | — |
| Halb.-Blkenbg. | 90,60G |
| Magdbg.-Wittb | — |
| Starg.-Küstr.3½ | — |

### Ausl. Eisenb.-Obl.

| | |
|---|---|
| Kasch.-Oderb. G | — |
| Kronpr.Rudlfsb | 94,40G |
| Oest.-Ung.Stb. | — |
| Südöst. (Lomb.) | 67,60 |
| Ivang.-Dombr. | 101,40 |
| Koslow-Woron. | 95,80G |
| Kursk-Kiew . . | 96,30 |
| Mosco-Kursk . | — |
| Mosco-Rjäsan . | 96,40 |
| Mosco-Smol. | 96,30G |
| Rjäsan-Koslow | 95,80G |
| Rybinsk . . | 96,20 |
| Centr.-Pac. . | 83,75 |
| North. Pac. 4% | 103,25 |
| " 3% | 66,25 |
| Anatolische I | 98,00 |
| " II . | 96,10 |
| Gotthardbahn | — |
| Italienische . . | 57,20B |
| Oeste de Minás | 51,10 |
| Portugiesische . | 62,90 |
| " I.Rg. | 82,25 |
| Süditalienische | 59,70B |

### Schiffahrts-Actien.

| | |
|---|---|
| Argo,Dampfsch. | 103,75G |
| Bresl. Rhederei | 120,50G |
| Chines. Küstenf. | — |
| Ham. Am. Pack. | 123,30 |
| Hansa,Dmpfsch. | 145,00 |
| Kette, D. Elbsch. | 85,50 |
| Nordd. Lloyd | 120,20 |
| Schles. Dpf. Co. | — |
| Stettin. Dpf. Co. | — |

### Bank-Actien.

| | |
|---|---|
| Aach. Disc.-Ges. | 130,40G |
| Bk. f.Rheinl.u.W | 109,50B |
| Barmer Bank-V | — |
| Bergisch-Märk. | 150,00 |
| Berliner Bank | 113,25 |
| Berl. Hand.-Ges. | 153,40 |
| Bochumer Bank | — |
| Braunschw.Bk. | — |
| " Credit | 111,25G |
| " Hypoth. | 137,50G |
| Breslauer Disct. | 113,60 |
| " Wechslerb | 105,50G |
| Chemn. Bk.-V. | 114,30G |
| Coburger Credit | 93,80G |
| Comm. u. Disc. | 115,50 |
| Darmstädter Bk. | 135,25 |
| Deutsche Bank | 193,90 |
| " Genosssch. | 112,00 |
| Disconto-Com. | 180,10 |
| Dortm.Bank-V. | 125,30 |
| Dresd. Bank. | 152,75 |
| Düsseldorfer | 123,00G |
| Elberf. Bank-V | 123,50G |
| Essener Credit | 142,50 |
| Goth.Grundcred | 124,00G |
| Hamb Hyp.-Bk. | 153,60G |
| Hannoversche | 126,75G |
| Hildesheimer | 138,75G |

| | |
|---|---|
| Kieler . . . | 138,00B |
| Köln.Wechslerb | 103,25 |
| Königsbg. V.-B. | 113,25G |
| Leipziger Bank | 168,50 |
| " Credit | 191,75G |
| Magdeb. Bnk-V. | 122,30G |
| " Privatb. | 109,30G |
| Mecklbg. Bk. 40 | 125,00 |
| " Hypothek. | 185,00G |
| " Str.Hp.-B. | 125,00 |
| Mein. Hp.-B. 70 | 128,40G |
| Mitteld. Bodcr. | 110,75G |
| " Cr.-Bk. | 111,00 |
| Nationalb. f. D. | 135,10 |
| Nordd.Credit-A. | 123,50 |
| " Grundcr. | 92,75G |
| Oestr. Credit | 219,90 |
| Osnabrücker | 143,90 |
| Ostbank f.H.u.G. | 114,00 |
| Ostdeutsche . | 117,00 |
| Peters& Co.Kref. | 123,80 |
| Pom.Hp.-Vrz.-A | 138,10G |
| Pr.Bodencr.-Bk | 138,75 |
| Pr. Centr.-Bod. | 162,00 |
| Pr. Hypoth.-Bk. | 131,60 |
| Reichsbank . . | 157,60 |
| Rhein. Hyp.-Bk. | — |
| Rh.-West.-Bdcr. | 117,10G |
| Sächsische . | 138,50 |
| Schaaffh. B.-V. | 135,50 |
| Schles. Bank-V. | 145,00G |
| Westdeutsch.Bk | 124,75G |
| Westd. Bodencr. | 111,00G |
| Westfälisch. Bk. | 117,00G |

### Industrie-Actien.

| Brauereien. | |
|---|---|
| Berl.Unionsbr. | 115,60 |
| Bockbrauerei . | 170,25 |
| Böhm. Brauh. | 228,25G |
| Patzenhofer . | 221,00 |
| Pfefferberg . . | 244,75 |
| Schöneb. Sch. | 193,25 |
| Schultheiss . . | 246,50 |
| Bochumer . . | — |
| Dortmunder Br. | — |
| " Löwen | — |
| " Union | — |
| " Victoria | 195,00 |
| Düsseld. Höfel | 170,00G |
| Germania, Dort. | 198,50G |
| Lindenbr. Unna | 123,00 |
| Lindener . . . | 326,00 |
| Accumulator. F. | 136,75G |
| Alfeld-Gronau | 140,00G |
| Allg. Berl. Omn. | 213,75 |
| Allg. Electr.-G. | 233,00 |
| Aluminium-Ind. | 153,75 |
| Anglo-Ct.-Guan. | 94,25 |
| Anhalt.Kohlenw | 101,80 |
| Aplerbck.Steink | 112,60 |
| Arenberg.Bergb | 1255 |
| Baroper Walzw. | 177,00 |
| Berl. Electr.-W. | 201,20 |
| " Packetfahrt | 405,00 |
| Berzelius Bergw | 100,75 |
| Bielefeld.Masch. | 269,00 |
| Bismarckhütte | 289,00 |
| Boch.Bgw.Vz.-C | 80,00 |
| " Gussstahl | 219,25 |
| Bonifacius | — |
| Braunsch. Kohl | 153,30G |
| " St.-Pr. | 163,00 |
| " Jute-Spin. | 180,00 |
| " Masch. | 200,00 |
| Bredow Zuckerf. | 71,00G |

| | |
|---|---|
| Bresl. Oelfabrik | 87,10 |
| " Spritfabr | 169,50G |
| " Wagb.Linke | 260,50 |
| " Vorzug | 102,00 |
| Butzke &Co.Met | 75,00 |
| Casseler Federst | 184,00 |
| " Trebertrock | 255,00 |
| Chem.F. Buchau | 100,75G |
| Concordia, Bgb. | 349,75 |
| Consold.Schalke | 302,50 |
| Courl. Bergwerk | — |
| Cröllw. Papier | 195,00 |
| Dannenbaum | 124,25 |
| Dessauer Gas. | 214,10G |
| Deut. Gas-Glüh. | 312,00G |
| " Spiegelglas | 163,50G |
| " Steinzgw. | 287,00G |
| " Waff.u.Mun | 235,00 |
| Donnersm.-Htt. | 231,00 |
| Dortm. Union C. | 106,50 |
| Düsseld. Cham. | 82,00G |
| " Eisbd.Wag | 275,00 |
| " Kammg. | 41,75G |
| Dynamit Trust | 151,20 |
| Egest. Salzw. | 146,00G |
| Elberf. Farbenf. | 305,00 |
| Electr. Kummer | 131,00B |
| „Licht u. Kraft | 103,00 |
| Eschweiler Brg. | 263,60 |
| " Eisenw. | — |
| Fraustädt. Zuckf | 154,25 |
| Gelsenkirchen | 193,00 |
| " Gussstahl | 172,00 |
| Georg Marienh | 132,50 |
| " " St.-Pr. | 137,00 |
| Ges.f. electr.Unt. | 134,10 |
| Gladb. Spinn. | — |
| Glauzig.Zuckerf | 120,50G |
| Görl. Eisnbhnb. | 260,00 |
| " Masch.conv. | 215,00 |
| Hagener Gussst. | 109,00 |
| Hall. Maschinen | 390,00 |
| Hamb. Elect.W. | — |
| Hann. Bau St-P. | 103,00G |
| " Immobilien | 110,75B |
| " Msch. St.P. | 365,00 |
| HarkortBr.conv. | — |
| " St. Pr | — |
| HarpenerBergb. | 202,60 |
| Hartm. Maschf. | 150,25 |
| Harzer St.-Act. | 178,60 |
| Hasper Eisenw. | 305,00 |
| Helios, Elec.Ges. | 152,50 |
| Hengstenbg. M. | 85,00G |
| HerbrandWagg. | 151,00 |
| Hibernia . . . | 212,00 |
| Hildebrand Mhl | — |
| Hirschb. Leder | 137,75G |
| " Masch. | 116,50G |
| Höchster Farbw. | 375,00G |
| Hörderhütte A | 160,10 |
| Hösch Eisen | 200,10 |
| Hoffmann Stärk. | 173,00G |
| Hofmann, Wagg. | 260,10B |
| Ilse, Bergw. | 147,00B |
| Kaliw. Aschersl. | 145,00B |
| Kapler Masch. | 110,00 |
| Kattowitzer . | 200,50 |
| KölnerBergwrk | 396,75 |
| " Elect.-Anl | 87,50 |
| " Müsen.Bgw | 58,50 |
| König Wilh. cnv | 265,50 |
| " St. Pr | 315,00 |
| Körbisdf. Zuck. | 116,50G |
| Lauchhammer | — |
| " conv | 128,50G |
| Laurahütte . . | 231,00 |
| L. Löwe & Co. | 365,00 |

| | |
|---|---|
| Louise Tiefb. cv | 75,00 |
| " St.-Pr. | 124,25 |
| Magd. Allg. Gas | 119,50G |
| " Baubank | 107,00G |
| " Bergwerk | — |
| " " St. Pr. | — |
| " Mühlen | 128,75G |
| Marienh. Kotzn. | 99,25 |
| Masch. Kappel | 250,00 |
| " Strube | 96,00G |
| Massener Bergb | 167,50 |
| Mech.Web.Lind | 163,00G |
| Mechernich Brg. | 1020,00B |
| Meggener Wlzw. | 175,00 |
| Menden & Schw. | 145,00 |
| Nähmasch.Koch | 153,75G |
| Nordd. Eiswerk. | 69,30 |
| " Gumm. | 86,50G |
| " Jute-Sp. | 95,10 |
| Nordstern Kohle | 228,00 |
| Oberschl. Cham | 147,60 |
| " Eisnb. Bed. | 125,75 |
| " E.-Ind. | 139,00 |
| " Kokswerke | 148,00 |
| " Portl.-Cem | 125,00 |
| Oldenbg. Eisenb | 165,00B |
| Oppeln. Cement | 130,00G |
| Orenst.& Koppel | 209,00 |
| Osnabr. Kupfer | 128,75 |
| Phönix. Bergw. | 176,30 |
| Pluto, Steinkohl. | — |
| Posener Spritf. | 168,20 |
| Ravensbg. Spin. | — |
| Redenhütte | 88,00 |
| Rhein-Nassau | 160,00 |
| " Metallw. | 169,75 |
| " Stahlwerk | 185,00 |
| " Industrie | 264,00 |
| " Westf.Kalk | 127,50 |
| Riebeck Montan | 206,00 |
| Rositz Braunk. | 195,90 |
| " Zucker-Fb | 161,50 |
| Sächs. Guss. | 253,00B |
| " Webstuhl-F | 225,00B |
| SchalkerGruben | 700,00 |
| Schering Ch. F. | 226,00 |
| Schles. Brg.Zink | — |
| " Gasgesellsch | — |
| " Kohlenwerke | 35,75 |
| " LeinKramst | 158,00 |
| " Portl.Cem. | 170,50 |
| Schuckert Elect | 208,25 |
| Schultz-Knaudt | 170,00 |
| Siemens&Halske | 170,00 |
| Stett. Bred. Port. | 166,00B |
| " Cham. . | 355,25 |
| " Electr.-W | 147,00 |
| " Vulcan B. | 222,25 |
| " " St.-Pr | 228,25 |
| Stoewer Nähm | 105,10 |
| Stolberger Zink | 94,00 |
| " St.-Pr. | 156,00 |
| Strals. Spielk. | 127,15G |
| ThaleEisb.St.Pr | 116,10 |
| " Vorzg. | 126,00 |
| Union, Chem.Fb. | 158,00 |
| Union, Electric. | 133,75 |
| Ver.Köln-Rottw. | 197,50 |
| Victoria, Fahrrd. | 69,00 |
| Vogt & Wolf | 174,00 |
| Vorwärts, Spin. | 112,75B |
| Vulcan, Duisb. | — |
| Warstein. Grub | 112,10 |
| Wasserw. Gelsk | 290,00G |
| Westeregl. Alcal | 205,50 |
| Westf. Draht Ind | 160,50 |
| " Stahlw | 199,00 |
| Wittener Gussst. | 233,50 |

Nr. 136.
12. Jahrgang.

# Litterarische Beilage zur Zeitung „Das Volk."

Donnerstag,
den 14. Juni 1900.

**Alfred Krupp.** Von Dr. **Frdr. Blencke.** Biographische Volksbücher Nr. 23—27. Pr. M., 1,25 geb. 1,50. Leipzig, R. Voigtländers Verlag.

Wir haben an dieser Stelle schon öfters auf das verdienstliche Unternehmen der oben genannten Verlagshandlung hingewiesen, das Leben bedeutender Männer der Gegenwart bekannter zu machen. Wir weisen erneut darauf hin, indem wir aus der Lebensbeschreibung des Begründers der großen Weltfirma Krupp einige interessante Daten mitteilen. Der Begründer der Firma Friedrich Krupp ist der Großvater des jetzigen Besitzers Peter Friedrich Krupp, geboren 1787 in Essen. Derselbe legte 1811 zwischen Essen und Altenessen ein durch Wasser getriebenes, kleines Hammerwerk an, das man als das ursprünglichste Besitztum der Firma Friedrich Krupp ansehen kann und verwandte große Mühe und große Kosten auf die Herstellung eines einwandfreien Gußstahls. Es gab damals eigentlich nur in England wirklich guten Stahl. Die Kontinentalsperre aber, die Napoleon über England verhängte, machte den Mangel des englischen Stahls recht fühlbar. Da machte sich Peter Friedrich Krupp an die Arbeit, einen Stahl zu fertigen, der dem englischen an Güte nicht bloß gleich kam, sondern ihn übertraf. Und es gelang ihm 1818, wo er im Westen von Essen die ältesten Werkstätten der heutigen Fabrik erbaute, einen Stahl herzustellen, der 1822 amtlich für besser als der englische erklärt wurde. Er erzeugte den Stahl in Tiegeln, die bis zu 40 Pfund Gußstahl aufnehmen konnten. Die Art der Beschickung war das Geheimnis des Erfinders. Da aber wurde Peter Friedrich Krupp krank, die Fabrik ging immer mehr zurück, die Familie verarmte, mußte ihr Haus in Essen aufgeben und ein kleines Arbeiterhäuschen in der Nähe der Fabrik beziehen, das heute noch erhalten ist und das Ahnenhaus genannt wird. Als Peter Friedrich Krupp starb, 1826, standen an der Bahre die Witwe und vier unmündige Kinder. Dem ältesten Knaben Alfred, erst 14 Jahre alt, hatte der sterbende Vater schweren Herzens das Geheimnis der Fabrik anvertraut, in der Hoffnung, daß seinem Sohne einst gelingen werde, was ihm, dem Erfinder, versagt geblieben.

Alfred Krupp besuchte bei dem Tode des Vaters die Quarta des Gymnasiums zu Essen. Nach dem Testamente übernahm er die Fabrik auf Rechnung der Mutter. Es war keine leichte Aufgabe, die ihm gestellt ward. Wollte er das Geheimnis der Stahlbereitung nicht von vornherein preisgeben, mußte er selbst die Beschickung der Tiegel leiten und mit den 4 Gesellen in eine Reihe treten. Für den unerfahrenen Knaben gewiß keine Kleinigkeit. Aber er hat hier den Charakterzug ausgebildet, der das Geheimnis seiner Größe bildet: Das zähe Aushalten bis zum äußersten, die unbeugsame Energie im Verfolgen seines Zieles. Er selbst äußert sich über diesen Abschnitt seines Lebens: „Von meinem 14. Jahre an hatte ich die Sorgen eines Familienvaters und die Arbeit bei Tage, des Nachts Grübeln, wie die Schwierigkeiten zu überwinden wären. Bei schwerer Arbeit oft Nächte hindurch, lebte ich bloß von Kartoffeln, Kaffee, Butter und Brot ohne Fleisch mit dem Ernste eines bedrängten Familienvaters, und 25 Jahre lang habe ich ausgeharrt, bis ich endlich bei allmählich steigender Besserung der Verhältnisse eine leidliche Existenz erzwang. Meine letzte Erinnerung aus der Vergangenheit ist die so lange dauernde drohende Gefahr des Unterganges und die Ueberwindung durch Ausdauer, und das ist es, was ich jedem jungen Mann zur Aufmunterung sagen möchte, der nichts hat, nichts ist und was werden will." Noch bis 1832 besaß die Fabrik nur zehn Arbeiter. Da aber trat sein Bruder Hermann in das Werk ein und nun konnte Alfred sich auf Reisen begeben, um neue Absatzgebiete zu schaffen. Er erkannte, daß er aus seinem vorzüglichen Stahl Fabrikate fertigen müsse, die ihm in dieser Vollkommenheit niemand nachmachen konnte. Er ließ sich eine „Goldwalze" patentieren, die dazu diente auf wertvollen Bestecken reiche Prägungen hervorzubringen. Sie waren so widerstandsfähig, daß sie durch nichts angegriffen wurden und auch die besten Feilen nicht den kleinsten Riß in ihnen hervorbrachten. Die Sache schlug durch. 1843 beschäftigte die Fabrik schon 99 Arbeiter. In demselben Jahre schmiedete er auch zum erstenmale zwei Gewehrläufe eigenhändig und sandte sie dem preußischen Kriegsministerium ein. Die Sendung kam aber zurück mit dem Bemerken, die preußische Waffe sei so vollkommen, daß sie keiner Verbesserung mehr bedürfe. Er ließ sich aber dadurch nicht abschrecken. Er probte und versuchte weiter und stellte 1847 das erste Geschützrohr aus Gußstahl, einen Dreipfünder, her. 1849 prüfte man denselben. Man konnte ihn erst zersprengen, nachdem man 10 Pfund Pulver und 3 Kugeln geladen hatte. 1848 setzte er sich mit seinen Geschwistern auseinander und führte forthin die Fabrik für eigene Rechnung. Es war sein Ehrgeiz, England auf dem Gebiete der Stahlfabrikation aus dem Felde zu schlagen. Er nahm sich daher vor, für die Ausstellung in London 1851 einen Block aus schmiedbarem Gußstahl von 54 Ztr. herzustellen. Bisher war der größte englische Block 20 Ztr. schwer gewesen, und ihm die Schmiedefähigkeit zu geben, war überhaupt noch nicht gelungen. Der Sieg war vollkommen. Krupp erhielt allein die höchste Anerkennung. Er mußte 1852 sofort seine Arbeiterzahl auf 340 vermehren, ein neues Hammerwerk mit einem Hammer von 6000 Pfd. Schwere und einer Maschine von 100 Pferdekräften errichten. Er fertigte fortan besonders Eisenbahnaxen, Schienen, Räder, Wagenfedern, Radreifen ohne Schweißung und endlich Kanonenrohre. 1855 machte auf der Pariser Ausstellung ein Zwölfpfünder großes Aufsehen, der Napoleon veranlaßte ihm einen Auftrag zur Lieferung von 300 Kanonen zu geben. Preußen folgte erst 1859 auf Betrieb des damaligen Prinzregenten. Nun folgten die Bestellungen bald in großer Zahl, immer größere Kaliber wurden gefordert, bedingten aber auch immer größere Blöcke. Da entschloß sich Krupp 1861 einen Hammer zu errichten, dessen Schwere 120000 Pfund betragen sollte. Die Ausführbarkeit wurde stark bezweifelt. Aber sie gelang nicht bloß, der Hammer arbeitete auch mit einer fabelhaften Leichtigkeit. Krupp konnte 1862 in London einen Block von 400 Zentner und eine Schiffsaxe, für einen Dampfer des Norddeutschen Lloyd bestimmt, von 220 Zentner, ausstellen. Dann kamen die preußischen Kriege, welche die Vorzüge der Kruppschen Gußstahlgeschütze in das hellste Licht stellten. Seit der Zeit ist die Firma auf diesem Gebiete als die erste der Welt anerkannt.

Es würde hier zu weit führen, den Gang durch die Fabrik, den das interessante Buch antritt, mitzumachen. Aber ein paar Hinweise auf die Wohlfahrtseinrichtungen der Kruppschen Werke seien noch gestattet. Von vorn herein richtete Krupp sein Augenmerk auf die Einrichtung gesunder und billiger Wohnungen für seine Arbeiter. Schon 1863, wo noch sehr wenige Arbeiter daran dachten, gründete er die erste seiner Arbeiter-Kolonien. Im Jahre 1888 wohnten 24193 Personen in den Kruppschen Wohnungen. Die Mietbestimmungen und Hausordnung für die Arbeiter-Wohnungen regeln in 48 Paragraphen genau die Pflichten und Rechte. Eigene Beamte wachen über die Ausführung dieser Bestimmungen. Auch für die unverheirateten Arbeiter baute Krupp Wohn- und Speisehaus und errichtete für alle großartige Konsumanstalten. Schon lange bevor der Staat daran dachte, richtete Krupp für seine Arbeiter Pensions-, Witwen- und Waisen-, Unfall- und Krankenkassen ein. Auf der Kruppschen Fabrik ereignet sich trotz aller Vorsichtsmaßregeln durchschnittlich alle 2 Stunden ein Unglücksfall. Wie nötig sind da diese Einrichtungen. Freilich das System, welches Krupp in seiner Fabrik allezeit befolgt hat, war das „patriarchalische". Er hat es wiederholt ausgesprochen, daß er sich nichts abtrotzen und abringen lasse, sondern alle seine Entschließungen nach freiem Ermessen und unbeeinflußt treffe. Das „patriarchalische" System ist durch den Gewaltigen an der Saar einigermaßen in Mißkredit gekommen, aber wer wollte es tadeln oder verachten, wenn es wirklich auf dem Verhältnis des gegenseitigen Vertrauens beruht und alle seine Aeußerungen wirklich auf väterlichem Wohlwollen beruhen? Man wird es anerkennen müssen, daß Krupp für seine Arbeiter viel gethan hat und thut. Auf Wohlfahrtsausstellungen sind seine Einrichtungen oft als musterhaft anerkannt worden. Die Sozialdemokratie hat Krupp auf seinen Werken nicht geduldet und verschiedentlich sich auf das Schärfste gegen ihre Bestrebungen ausgesprochen.

Als Krupp in das 70. Lebensjahr trat, fing er an zu kränkeln, freilich gelang es noch einmal der Kunst des Prof. Schweninger, durch gänzlich veränderte Lebensweise den kranken Körper zu kräftigen. Ein längerer Lebensabend schien ihm beschieden. Doch im Frühjahr 1887 trat ein starker Verfall der Kräfte ein, am Nachmittag des 14. Juli machte ein sanfter Tod seinem Leben ein Ende. Um einen ungefähren Begriff von dem Werke zu geben, das der Mann geschaffen hat, sei hier nur noch gesagt, daß der Kohlenverbrauch der Fabrik täglich 6 Eisenbahnzüge zu 42 Wagen beträgt, daß der Wasserverbrauch ungefähr dem von Dresden entspricht und der Verbrauch von Beleuchtung etwa in der Mitte steht zwischen dem von Düsseldorf und Breslau. B. Z.

**Die einzigartige Bedeutung des apostolischen Glaubensbekenntnisses.** Von **Lic. theol. G. Wohlenberg,** Pastor zu Altona. Leipzig, A. Deichert. 8°. 48 S. 75 Pf.

Zweierlei sieht der Verfasser in dem Apostolikum: eine Lehrsumma und einen Lebenskatechismus. Wenn es auch seinem Wortlaut nach nicht von den Aposteln herrühre, so sei sein Kern seinem Ursprung nach durchaus apostolisch, die apostolische Lehre klar und deutlich wiedergebend und somit habe es für uns die Bedeutung einer Wahrheits- und Glaubensregel. Auf der anderen Seite sei es aber auch eine unerreichbare Lebensregel, da recht verstanden schon im Bekenntnis: Ich glaube an Gott, der mich geschaffen und erlöset hat, der mich geheiligt hat und noch heiligt, zugleich die Hingabe bezeichnet sei, mit welcher sich der Bekennende voll und ganz diesem Gott und Herrn zu eigen schenkt und ihn in einer alles aufopfernden Liebe umfaßt. Aus diesen beiden Gründen sei das Symbol ein unbezahlbarer Schatz, den man nicht wegwerfen dürfe, sondern treu hüten und bei der Taufe, der Konfirmation und im Gottesdienst unter allen Umständen verwerten müsse. Alle auf dem Boden des Bekenntnisses stehenden evangelischen Christen müssen die klaren und gediegenen Ausführungen der Schrift mit Freude begrüßen; auch die Gegner des Apostolikums können daraus genug Stoff zum heilsamen Nachdenken entnehmen. H. B.

**Eltern- und Volksunterhaltungs-Abende.** Ein Handbuch für alle Volksfreunde, herausgegeben von **Gottfried Ehrecke** und **Friedrich Hammermann.** Breslau, Verlag der königlichen Universitäts-Buchhandlung Ferdinand Hirt. Zweiter Teil. „Aus der Geschichte der Erziehung." 72 Seiten. Preis 80 Pfg.

Vorliegender zweite Teil des in volkstümlicher Sprache geschriebenen Werkes schließt sich ebenbürtig dem vorigen an. Dies Heft ist durchweht von echt christlichem Geiste. — Die Verfasser haben an 12 Beispielen gezeigt, wie sich ebenfalls die Geschichte der Erziehungslehre zu Vorträgen für Elternabende eignet und wie der Stoff beschaffen sein muß, um interessant und lehrreich zu wirken. Das Buch sei hiermit wärmstens zur Anschaffung empfohlen. Ma.

**Der Weg in das Allerheiligste.** Erläuterungen der Epistel an die Ebräer von **F. B. Meyer,** Pastor an der Christuskirche in London. Uebersetzt von Gräfin Elisabeth Groeben-Berlin, Deutsche Evangelische Buch- und Traktat-Gesellschaft 3 M.

In 35 Kapiteln bietet der durch seine früheren Werke bekannte und beliebte Verfasser in bilderreicher, echt volkstümlicher Sprache praktische Erklärungen wichtiger Stellen des Ebräerbriefes dar. Wir empfehlen dieselben allen denen, welche den Weg in das Allerheiligste finden und wandeln möchten.

**Die heilige Schrift und die evangelische Kirche.** Ein Vortrag zum Falle Weingart von **Dr. F. Blaß,** Professor der klassischen Philologie zu Halle. Verlag der Buchhandlung der Berliner Stadtmission, Berlin SW., Johanniterstr. 6. Preis 20 Pfg.

Das ist ein frisches kräftiges Wort, das gerade zur rechten Zeit kommt; es ist um so wirksamer, weil es nicht aus dem Munde eines Theologen kommt, sondern eines Philologen, der es weiß und bezeugt, daß die christliche Kirche durch die Verkündigung von dem auferstandenen Christus gegründet ist. Mit großer Klarheit und Schärfe beleuchtet Prof. Blaß die Behauptungen der modernen Theologie mit den Aussprüchen der Apostel und wirft die Frage auf: Woher nimmt nun der Pastor, der fast neunzehnhundert Jahre nach diesen Ereignissen lebt, den staunenswerten Mut, diesen Augenzeugen von damals, Leuten, bei deren Worten Majestäten in Ehrfurcht aufstehen, die Unwahrheit ins Gesicht zu schleudern? Die Broschüre kann vielen ein Wegweiser durch die Wirren unserer Zeit werden und verdient die weiteste Verbreitung.

**Die neuen evangelischen Perikopen** der Eisenacher Konferenz. Exegetisch-homiletisches Handbuch von **Lic. Dr. Gottlob Mayer,** Pastor in Jüterbog. Leipzig, A. Deichert (Georg Böhme).

Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß die bekannte Leipziger Verlagsbuchhandlung, nachdem sie zu Ende des vorigen Jahres mit einer von Superintendent Reylaender in Verbindung mit mehreren Geistlichen herausgegebenen exegetisch-homiletischen Bearbeitung der neuen epistolischen Perikopen, von der bis jetzt 5 Lieferungen erschienen sind, den Geistlichen ein gründliches und gediegenes Werk zur Vorbereitung für die Predigt dargeboten hat, nunmehr auch eine gleiche Bearbeitung der von der Eisenacher Konferenz ausgewählten neuen evangelischen Perikopen zur Ausgabe gelangen läßt. Auch dieses Werk, das in 16 Lieferungen mit ca. 5 Perikopenbearbeitungen erscheinen soll, teilt, soweit sich bis jetzt beurteilen läßt, die großen Vorzüge, die das von Reylaender herausgegebene in sich vereinigt. Zu denselben rechnen wir in erster Linie die überaus gründliche Exegese des Textes, die die Benutzung größerer Kommentare überflüssig macht. Daß der Grundtext mit einer guten deutschen Uebersetzung beigefügt ist, ist eine große Annehmlichkeit. Den Schluß jeder Perikopenbehandlung bildet die homiletische Verwertung, die in sehr umfangreicher Weise die Textgedanken, eine Auslese aus der klassischen Erbauungslitteratur und etwa 10—20 Dispositionen zu jedem Text enthält. Wir können nach dem Eindruck, den wir bis jetzt gewonnen haben, den evangelischen Geistlichen die Anschaffung der beiden exegetisch-homiletischen Handbücher nicht warm genug empfehlen. Der Preis jeder Lieferung beträgt 1 Mark. H. B.

**Der Bauherr und Hauswirt.** Ein praktischer Ratgeber für jedermann in Bau- und Haus-Angelegenheiten. Von **S. Müller,** Architekt. Mit 8 Separatbildern und zahlreichen Textabbildungen. Vollständig in 10 Lieferungen à 50 Pf. Verlag von Otto Salle in Berlin W. 30.

Dieses Buch ist aus einem offenkundigen praktischen Bedürfnisse hervorgegangen. Ein jeder, der ein Haus besitzt oder ein solches erwerben bez. bauen wollte, wird schon oft vor dieser oder jener an ihn herantretenden Frage ratlos dagestanden haben, über die er erst nach mancherlei Umständen bei einer Behörde, bei einem Baukundigen, einem Nachbarn u. s. w. Auskunft erhielt. Es wird daher das Erscheinen eines Buches, welches den Zweck verfolgt, in allen das Haus betreffenden Angelegenheiten ein Berater zu sein, von jedem Hauswirt und Baulustigen sicherlich mit großem Interesse begrüßt werden. Er erfährt, wie er den Kauf eines Grundstücks zu bewirken hat, lernt ferner kennen die ihm als Eigentümer zustehenden Rechte und Pflichten, das Grundbuch- und Hypothekenwesen, die Baubeschränkungen, die Vergebung der Arbeiten, die Baupläne, die Baumaterialien, die Erd- und Fundierungsarbeiten, die Arbeiten der verschiedenen Bauhandwerker, die Einrichtungen der Ventilation und Heizung, der Beleuchtung, der Wasserleitung und Abortanlagen, des Badezimmers, ferner das Gesamte der Verwaltung des Hauses, wie die Steuern und sonstigen Abgaben, Einquartierung, Straßenreinigung, Treppenbeleuchtung, die Bestimmungen über das Mietsrecht nach dem neuen Bürgerl. Gesetzbuch — kurz, es werden alle Fragen sachgemäß behandelt, welche aus den mannigfachen Beziehungen des Hauswirts zu den Behörden, zu dem Baumeister, zu den Bauhandwerkern, den Nachbarn und nicht zum mindesten zu den Mietern hervorgehen. Eine große Zahl von Abbildungen erleichtert das Verständnis der baulichen Unterweisungen. Das Buch wird sich als ein unentbehrlicher Ratgeber in Bau- und Hausangelegenheiten erweisen. Wir können es nur warm empfehlen, zumal das neue Bürgerliche Gesetzbuch einschneidende Veränderungen brachte. So gilt jetzt ein schriftlicher Vertrag beim Verkauf eines Hauses nicht eher, bis er vom Notar oder beim Grundbuch abgeschlossen ist. Dr. B.

**Christi und der Apostel Stellung zum Alten Testament.** Ein Konferenzvortrag von **Prof. D. Wilhelm Volck.** Leipzig, A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung Nachf. (Georg Böhme). 8°. 44 Seiten. 60 Pfg.

Gegenüber der modernen Schule, die Christus im scharfen Gegensatz zum Alten Testament stehen läßt, führt Volck an der Hand zahlreicher Aussprüche Jesu den Nachweis, daß Jesus die alttestamentliche Schrift, indem er sie für sein Verhalten maßgebend sein ließ, als Gottes Wort legitimiert hat, daß er sich als den bezeugt hat, welcher der alttestamentlichen Schrift Inhalt und Erfüllung ist und daß er damit die alttestamentliche Schrift für das glaubwürdige Zeugnis der auf ihn weissagenden Geschichte erklärt hat. Desgleichen haben auch die Apostel überall den göttlichen Ursprung des Alten Testaments betont. Altes und Neues Testament bilden eine Einheit, insofern das Heil in Christo beider Inhalt ist; aber insofern dieses Heil im Alten Testament ein zukünftiges, werdendes, im Neuen Testament ein gewordenes, unterscheiden sich beide von einander. Den rechten Standpunkt dem Alten Testament gegenüber wird nur der einnehmen, der die richtige Antwort giebt auf die Centralfrage: „Was dünket dich um Christo?". Es wäre zu wünschen, daß in einer Zeit, in welcher die Stürme, die über das Alte Testament so heftig dahinbrausen, so viele in Mitleidenschaft ziehen, dieser Vortrag von recht vielen gebildeten bibelgläubigen Christen gelesen werde und sie in ihrer Position stärke. H. B.

**Kamerun oder Kiautschou?** Eine Entscheidung über die Zukunft der deutschen Kolonialpolitik von **A. Damaschke,** Vorsitzender des „Bundes der Deutschen Bodenreformer". Verlag von J. Harrwitz Nachf., Berlin SW., Friedrichstraße 16. Preis 0,50 Mark.

In Kamerun hat der Kolonialdirektor v. Buchka 16,500,000 ha Land zwei Gruppen von Großkapitalisten ausgeliefert, von denen die eine in wenigen Monaten von ihrem Anteil an der Brüsseler Börse 16,000,000 Frcs. „verdiente". — In Kiautschou hat der Sekretär des Reichsmarineamts, Vizeadmiral Tirpitz, die Grundsätze der Bodenreform, die Terrainspekulation und Bodenwucher unmöglich machen, in glänzender Weise durchgeführt.

Der ausgesprochene Zweck dieser Schrift ist, die ehrlichen Freunde des Volkes und des Reiches aufzurufen, ihre Pflicht zu thun in dem Kampfe, der zwischen solchen Gegensätzen seiner Natur noch vorhanden sein und immer schärfer entbrennen muß.

Die Sozialpolitik in unsern Kolonien ist ein bisher völlig vernachlässigtes Gebiet gewesen. Wenn es dieser scharfen Anklageschrift gegen unsern derzeitigen Kolonialdirektor gelingen würde, nachhaltiges Interesse für diese Seite unserer Kolonialpolitik zu erwecken, so könnte das ein wichtiger, weit wirkender Dienst an unserer Gesamtentwickelung werden.

Wir können dies Heft nur allen empfehlen, die Interesse an unserer so wichtigen Kolonialpolitik haben. Dr. B.

**Die Augsburgische Konfession** von **Philipp Bachmann,** Lic. theol. Erlangen u. Leipzig, A. Deichertsche Verlagsb. Nachf. (G. Böhmer). M. 1.25.

Außer dem unverbürgt nach dem Concordienbuche wiedergegebenen Text des Bekenntnisses enthält das Werkchen, das für den Gebrauch an Mittelschulen bestimmt ist, zu jedem Artikel erläuternde Erklärungen, die mit kurzen kernigen Worten das zusammenfassen, was aus einer methodischen Besprechung der Artikel in der Schule als lehrhaftes Ergebnis gewonnen werden und den Schülern innerlich gesichert bleiben könnte.

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstraße 18.